Auflage 10.000 Exemplare — kostenlos — für alle — www.luhze.de — facebook.com/luhzeLeipzig — Twitter / Instagram



Montags

Querdenker*innen auf die Straße. Was bedeutet das für die Demokratie?

Wissenschaft, S. 7

Schlafen

fällt manchmal schwer. Wir geben euch Tipps, wie es trotzdem klappen kann.

Service, S. 11

Nachteulen

können jetzt auch Bürger-meister*innen in Leipzig werden.

Satire, S. 12



GLOSSE

Die Letzte?

Kapital aller Länder, vereinige dich! // in Leipzig

Nur als Union kannst du bestehen gegen // die versifften Lügenmärchen // von umzugsunwilligen Pärchen, // Studis in Hühnermastgehegen. // Wo alles doch erstklassig ist! // Bilanz ist schlecht, der Druck ist groß. // Komm auf den liebevollen Schoß // von Manipulation und List. // Hier steht der Mensch im Mit-

Und doch, die böse Zeitung unkt. // Zu Weihnachten allein zu Haus und zu viel Zeit zum Selbstmitleid, // machst du dich für den Krieg bereit. // Wonach es dich vor allem giert // ist ein Herz für // das vereinigte Kapital! // Dein Management bekommt 'ne Chance: // - Eilmeldung: Erfolgreich Herz vom Schwein in Mensch reinoperiert. - // Bald Schluss mit Haaren glatt wie Aal? //Empfehlung für die innere Balance: // Liquidierung als Kür.

"Ich möchte immer noch mehr Kontakt zu Studierenden"

Schücking zieht Bilanz



Erfolgreiche Wissenschaftlerin und erste Rektorin der Universität Leipzig: Beate Schücking verlässt ihr Amt. Wir sprachen mit ihr im Interview auf Seite 5, blicken auf Schlüsselmomente ihrer Amstjahre zurück wie die jährliche Immtrikulationsfeier und fragen, was als

Vollautomatischer Gruß aus der Küche

Im Pop-Up Restaurant Davinci Kitchen kocht ein Roboter

rei Männer stehen um den Glaskasten, in dem der wichtigste Angestellte gerade die letzten Zutaten in den Wok fallen lässt. Akribisch studieren sie jede Bewegung des Kochroboters und gleichen das Gesehene mit Blicken auf ihre Tablets ab. Zufriedenes Nicken. Roki – natürlich hat der Roboter auch einen Namen – hebt den Wok und kippt dessen Inhalt etwas lieblos über einer Pappschale aus. Gemurmel. Hier muss wohl noch etwas nachgebessert werden. Die Beobachter steigen die Treppe zur Galerie des Restaurants Davinci Kitchen empor und verschwinden hinter Bildschirmen.

Roki hat Curry gekocht. Anne König, die bei dem Leipziger Start-Up für Unternehmenskommunikation zuständig ist, überreicht die Schale mit den Worten: "Vielleicht fehlt noch etwas Salz,

Roki übt noch." Currys seien neues Terrain für den Kochroboter. Bisher beschränkten sich seine Fertigkeiten auf Pastagerichte. Doch das Unternehmen hat große Ambitionen. Also muss auch die Speisekarte wachsen. Neben Pasta und Suppe soll der Roboter bald auch Müsli, Salate und Reisgerichte in kürzester Zeit servieren können.

König erzählt vom jungen Start-Up: "Unser Ziel ist es, ein praktisch autonomes System für Kantinen, Bahnhöfe und Flughäfen zu entwickeln, das verschiedenste frische Gerichte kocht, je nach Wunsch des Betreibers." Die so einfache wie revolutionäre Idee kam ursprünglich vom Leipziger Zukunftsforschungsinstitut 2b ahead. Die Davinci Kitchen Geschäfsführer Vick Manuel und Ibrahim Elfaramawy setzen sie seit Anfang 2019 um. Und dies

mit Erfolg. Inzwischen ist das Team auf 13 Personen angewachsen, hat eine Menge Risikokapital angesammelt und ein fast marktreifes Produkt entwickelt.

Bevor es in den Verkauf geht, stehen allerdings noch die Weiterentwicklung und das Feintuning des Roboters an erster Stelle. Zurzeit gehe es laut König insbesondere darum, Rokis Schnelligkeit zu erhöhen. Schon jetzt fegt der Roboterarm über die Töpfe und bereitet innerhalb von drei Minuten zwei Gerichte gleichzeitig zu. Trotzdem sei noch Luft nach oben.

Um den Roboter auch im Dauerbetrieb testen und weiterentwickeln zu können, fiel die Entscheidung, ein Pop-Up Restaurant in der Leipziger Innenstadt zu eröffnen. "Zusätzlich bietet das Restaurant während der Öffnungszeiten die Möglichkeit, zu beobachten, wie Roki und das Essen von Kunden angenom-

men werden", erklärt König. In dem minimal eingerichteten Laden am Neumarkt können Kund*innen sich noch bis Ende Februar 2022 mittags eine Portion Pasta abholen. Über die Bestell-App lässt sich das gewünschte Gericht auch in-Ganz dividualisieren. nach Wunsch nutzt der Kochroboter glutenfreie Nudeln oder gibt eine Extraportion Käse dazu. Das Erlebnis, einem Roboter beim Kochen zuzuschauen, gibt es gratis.

Und wie steht es um die Befürchtung, dass durch den vollautomatischen Koch Arbeitsplätze gefährdet werden? Während der Roboterkoch die benutzten Pfannen spült, findet König beruhigende Worte: "In Großküchen und der Systemgastronomie gibt es schon jetzt

einen Fachkräftemangel, der in den kommenden Jahren noch anwachsen soll." Gleichzeitig sei es durch Systeme wie Roki möglich, auch spät nachts frische Gerichte zuzubereiten, für Schichtarbeiter*innen etwa. Und: Ganz ohne menschliche Unterstützung kommt Roki bisher auch noch nicht aus. Die Zutaten, die sich der Roboterarm aus einem Spender holt, schneidet ein vom Unternehmen eigens angeheuerter Koch, der auch für die Feinabstimmung von Rokis Gerichten zuständig ist.

Und wie hat das Curry nun geschmeckt? "Etwas fad", findet Lennart, der sich gerade von Roki bekochen lassen hat, "leicht über Mensaqualität." Die Revolution bleibt zumindest kulinarisch also erstmal aus. Aber halb so wild: Roki übt ja noch.

Clemens Baldzuhn

MELDUNGEN

Diskutieren

Im Dezember 2021 hat das sächsische Wissenschaftsministerium eine erneute Verlängerung der Regelstudienzeit für das aktuelle Semester beschlossen. Der Studierendenrat (Stura) der Universität Leipzig kritisierte in einer Pressemitteilung vom 12. Januar den Umgang der Universität mit der Pandemie, forderte ein Recht auf digitale Lehre und die Wiedereinführung der bisherigen Freiversuchsregelungen. Am 10. Januar kehrte die Universität in die Präsenzlehre zurück. Antonia Gerber, Stura-Referentin für Lehre und Studium, stufte die Präsenzlehre ohne gleichwertige digitale Alternativen als unverantwortlich ein. Es brauche digitale Formate und ergänzende Präsenzmöglichkeiten, so Marie Polonyi, Stura-Referentin für Inklusion. Eine rückwirkende Bafög-Antragstellung soll laut Staatssekretärin Franke ab Oktober wieder möglich sein.

Beraten

Die 57 deutschen Studierendenwerke kamen wirtschaftlich bisher gut durch die Krise, teilte das Deutsche Studentenwerk (DSW) in einer Meldung vom 25. November mit. Das Studentenwerk Leipzig bestätigt auf Anfrage die Aussagen der DSW-Meldung. Im Studentenwerk sei eine besondere Herausforderung, die Beratungsund Unterstützungsangebote für Studierende unter den Infektionsschutzauflagen aufrechtzuerhalten. Der Bedarf an sozialen und finanziellen Unterstützungsleistungen sei in der Pandemie gestiegen. In der Psychosozialen Beratung sollen die Kapazitäten ausgebaut werden, so das Studentenwerk Leipzig. Die pande-Schließung miebedingte Mensen und Caféterien zwar bundesweit zu sinkenden Einnahmen geführt, Maßnahmen wie die finanzielle Unterstützung durch die Bundesländer oder die Nutzung des Kurzarbeitsgeldes hätten die Einbußen aber auffangen können, so das DSW.

Verändern

Das Studierenden Service Zentrum (SSZ) Leipzig ist umgezogen, so die Universität in einer Pressemitteilung vom 11. Januar. Bisher befand sich das SSZ in der Goethestraße 6, im Wintersemester 2021/22 erfolgte der schrittweise Umzug in die Goethestraße 3-5, in die historische Schalterhalle eines ehemaligen Bankgebäudes. Die neuen Räumlichkeiten des SSZ sollen die bisherigen Funktionen durch mehr Möglichkeiten zur Einzelberatung, übersichtlichere Warte- und Informationsbereiche sowie digitale Angebote ergänzen, so die Universität.

Sara Wolkers

Verhärtete Fronten

Konflikt zwischen Rektor und Stura der HTWK

as Verhältnis zwischen Rektor und Studierendenrat (Stura) der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Kultur (HTWK) Leipzig ist seit beinahe drei Jahren von Vorwürfen und beidseitiger Antipathie geprägt. Der Disput erreicht seinen Höhepunkt, als der Stura im November einen Abwahlantrag gegen den Rektor einreicht. "Die demokratischen Prozesse an der Hochschule werden aktiv eingeschränkt", sagt Stura-Sprecher Lyubomyr Tartakovskyy. Konkret kritisiert er, dass sich das Rektorat einem konstruktiven Dialog verweigere und studentische Probleme nicht ausreichend oder gar nicht adressiert würden.

An der HTWK erfüllt Mark Mietzner seit Oktober 2019 das Amt des Rektors. Seitdem er Swantie Rother erneut als Kanzlerin ernannt hat, kann sein Verhältnis zum Stura als äußerst angespannt beschrieben werden. Wie *luhze* berichtete (Gespaltenes Haus, 2020), wurde Rother eine diktatorische Leitung vorgeworfen, weshalb der Stura eine Neubesetzung der Stelle gefordert hatte. Mietzner wurde seitens der studentischen Vertretung jedoch nicht nur für seine Kanzler*innenwahl, sondern auch für die empfundene Intransparenz und fehlende Nachvollziehbarkeit sei-



Standort eines jahrelangen Disputs

Foto: sh

ner Entscheidung kritisiert.

Hauptkritikpunkt der Studierenden sowie Anlass des kürzlich gestellten Abwahlantrags stellt die fehlende Zusammenarbeit mit dem Rektorat dar. 2019 wurden persönliche Gesprächstermine noch regelmäßig abgehalten, im folgenden Jahr ebbten diese iedoch ab. Sabine Giese und Nico Zech, ehemalige Stura-Sprecher-*innen, berichten, dass der Austausch zwischen Leitung und Studierenden zunehmend von Terminausfällen und -verlegungen sowie nicht eingehaltenen Versprechen geprägt gewesen sei. Als Alternative zu den geforderten persönlichen Gesprächsterminen wurde den Studierenden schließlich angeboten, ihre Anliegen monatlich im erweiterten Führungskräftekreis anzubringen, was seitens des Sturas äußerst negativ aufgenommen wurde. "Der Stura wird nicht als wichtig genug erachtet", schlussfolgert Tartakovskyy. "Diese Treffen sind lediglich Scheinbeteiligungsformate, nichts verändern werden." Abgesehen vom fehlenden Austausch wird bemängelt, dass der Stura keinen uneingeschränkten Zugang zu seinen Büro- und Tagungsräumen erhält, was früher anders gewesen wäre. "Unsere Arbeit wird dadurch enorm behindert, weil wir als Studierende oft nur abends oder am Wochenende Zeit haben", erklärt Giese. Auf Nachfrage von luhze begründet der Rektor diese Entscheidung mit "sicherheits- und versicherungsrechtlichen Gründen".

Die Vorwürfe, die gegen ihn vorgebracht werden, weist Mietzner

auf Nachfrage von *luhze* zurück: "Es stimmt nicht, dass sich das Rektorat Gesprächen mit dem Stura verweigern würde. Im Gegenteil: Wir tauschen uns regelmäßig mit den Studierenden und ihren Vertretungen aus. Der konstruktive Austausch zwischen Hochschulleitung und Stura ist mir sehr wichtig." Mietzner zweifelt allerdings daran, ob die Studierenden selbst an einem Dialog interessiert seien: "Ich empfinde das Verhalten des Sturas […] als ausgesprochen destruktiv, fast feindlich und bedaure die Falschdarstellungen im Internet und den

Der Höhepunkt des Konflikts war schließlich am 14. November 2021 erreicht, als der Stura die Abwahl von Mietzner forderte. Nachdem das Rektorat das Thema selbst auf die Agenda des Senats gesetzt hatte, wurde dort jedoch, auch aufgrund von Verfahrensfehlern, gegen die Initiierung eines Absetzungsverfahrens gestimmt. Dennoch vernetzte sich der Stura mit Senator*innen, überarbeitete den Abwahlantrag und reichte ihn am 12. Januar 2022 erneut ein. Am gleichen Tag wurde außerdem auf der Website des Sturas ein ausführlicher Bericht über den Umgang Mietzners mit der Studierendenschaft veröffentlicht.

Svenja Hohberger

Kabale um Konfuzius

Direkter Draht der Universität nach China bleibt bestehen

er Ring Christlich-Demokratischer Studenten
(RCDS) fordert das Ende
der Kooperation zwischen deutschen Universitäten und Konfuzius-Instituten (KI). Auf seinem
letztjährigen Gruppenvorsitzendentreffen kritisiert der Ring die
enge Verbindung des Instituts zur
Kommunistischen Partei Chinas,
wiederholte Spionagefälle und
Eingriffe in die wissenschaftliche
Freiheit.

Konfuzius-Institute existieren auf allen Kontinenten. 2004 wurde das erste Institut in Seoul eröffnet. seitdem ist ihre Zahl auf etwa 500 gestiegen. Sie bieten Sprachkurse für Mandarin an, führen Ausstellungen durch und zeigen Filme. Hier werden ebenso Vorträge von China-Expert*innen angeboten wie Kurse zu Themen wie Kalligrafie. Die Universität Leipzig arbeitet dabei mit ihrer Partnerhochschule zusammen, der Renmin Universität in Peking. Von dort kommen auch Lehrkräfte nach Leipzig.

Dazu äußert sich auf Nachfrage von *luhze* Philip Clart. Er ist Professor für Kultur und Geschichte Chinas an der Universität Leipzig und ein ehrenamtlicher Direktor des KI in Leipzig, "Was in dem Aufruf geschrieben wurde, ist nicht in Leipzig aufgetreten. Viele Aussagen stimmen auch nicht, weil der Aufruf sehr schludrig formuliert ist. Der Vorwurf der Einmischung in die wissenschaftliche Freiheit mag auf manch andere Institute in der Welt zutreffen, aber in Leipzig nicht", führt er aus.

Tatsächlich ist Nordamerika die einzige Region auf der Welt, in der die Anzahl der KI sank, nämlich von 193 auf 122 zwischen 2018 und 2020. In Europa sind dagegen 13 hinzugekommen. Das liegt unter anderem daran, dass sich die jeweiligen Rahmenbedingungen von Land zu Land unterscheiden. Clart erklärt: "Aufgrund der klaren

funktionalen Trennung der Tätigkeiten von Konfuzius-Institut
Leipzig und der Universität Leipzig
gab es in der Vergangenheit keine
Konflikte. Es besteht eine klare
Trennung der Tätigkeitsbereiche
des Konfuzius-Instituts Leipzig
und der Forschung und Lehre an
der Universität Leipzig." In den
USA hingegen seien die KI häufig
direkt in die Unis geholt worden,
dadurch sei das Konfliktpotential
höher.

Der Inhalt des RCDS-Antrags stammt aus der Feder der FDP-Bundestagsfraktion. Im März 2021 stellte sie einen Antrag mit den Forderungen: "Der Einfluss der Konfuzius-Institute in Deutschland auf Lehre und Forschung soll untersucht werden. Außerdem soll überprüft werden, inwieweit Studierende aus China und deutsche Wissenschaftler*innen überwacht werden. Staatliche Zuschüsse an Konfuzius-Institute sollen nicht mehr gezahlt werden." Nur die FDP stimmte dem zu, die AfD enthielt sich, weil ihr der Antrag nicht weit genug ging. Allein der RCDS machte aus der Forderung nach "Untersuchung" eine nach "Beendigung" der Zusammenarbeit. Zu Fragen von *luhze* wollte er sich nicht äußern.

Und ändert sich nun etwas zwischen KI und Universität Leipzig? Für Clart ist die Antwort klar: "Es wurde ein gutes Modell gefunden, da die Universität und das KI jeweils eigene Projekte verfolgen. Die Zusammenarbeit von KI und Universität läuft also weiter. Die Universität profitiert davon, zum Beispiel durch Stipendienvermittlung für Studierende und Wissenschaftler*innen. Außerdem ist Leipzig so Standort für die HSK-Standardprüfung in Chinesisch." Die Studierenden in Leipzig und alle an China Interessierten werden also weiterhin den direkten Draht nutzen können. Martin Zielke



Raum für fernöstliche Gespräche

Foto: Thomas Rötting

Up-Artige Kunst

Tüüg zaubert altersschwachen Gemälden ein neues Gewand

uhause in unserer WG hängt ein Ikea-Schwarzweißprint von Audrey Hepburn über der Couch. Ich mag dieses Bild nicht. Es ist billig, kitschig und vermittelt mir das Gefühl, in dem Wartezimmer einer Zahnarztpraxis zu sitzen. Die Freundin meines Mitbewohners schleppte das Bild beim Einzug an und da wir noch nichts anderes hatten, um die nackten Wände zu dekorieren, hingen wir es auf. Mittlerweile verbreitet das Wohnzimmer eine doch recht wohnliche Atmosphäre und Audrey Hepburn ist uns dabei eher ein Dorn im Auge. Natürlich könnten wir das Bild einfach wegschmeißen.

Aber das Künstlerinnenduo Tüüg sollte mich auf eine bessere Idee bringen. Hanne Franken und Rieke Sander sind 25 Jahre alt, kommen aus Kiel und kennen sich schon seit dem Kindergarten. Derzeit studieren sie Kulturwissenschaften und Kunstgeschichte an der Universität Leipzig. Von den unzähligen Nebenjobs, die sie zu Beginn ihrer Studienzeit in Leipzig annahmen, hatten die beiden bald die Nase voll. Schon länger hatten sie den Plan, etwas Eigenes aufzubauen, um sich endlich kreativ ausleben zu

Das Upcycling-Projekt gibt es seit Mai 2021: Tüüg verhilft vergessenen Gemälden, die in Kellern vor sich hin modern, zu neuem Glanz, indem es diese restauriert und künstlerisch neugestaltet. Diese Art und Weise der künstlerischen Arbeit nennt sich auch Up-Art. Hanne und Rieke drücken den antiquarischen Werken ihren ganz eigenen Stempel auf: Blumenvasenstillleben werden mit Neonfarben verziert, Gemälde von antiken Statuen mit einem Graffiti-Tag versehen und bei der Erschaffung Adams von Michelangelo springt nicht mehr nur der göttliche Funke, sondern auch ein Joint über.

Ein Ort der Inspiration

Flohmärkte stecken voller Wunder und unverhoffter Schätze, zumindest, wenn man sich auf ihnen zurechtfindet und die Spreu vom Weizen zu trennen vermag. Ich begleite Tüüg bei einem Besuch des Antik- und Gebrauchtwarenmarktes am Agra-Messepark in Dölitz. Hanne und Rieke holen mich freundlicherweise mit ihrem Firmenwagen ab: ein heruntergerockter Ford Galaxy, dessen Kofferraum zum Bersten gefüllt ist mit Leinwänden, Holzregalen und einem Schrank. Ich



Die Künstlerinnen vor ihren Werken

Foto: Tüüg

quetsche mich auf die Rückbank, wo mir weiteres Gerümpel Gesellschaft leistet. Meine erste Frage lautet, wofür Tüüg eigentlich stehe. Es bedeutet "Zeug" auf Plattdeutsch, einer vom Aussterben bedrohten Sprache im Norden Deutschlands. Nachdem wir uns einmal arg verfahren, kommen wir nach etwa einer halben Stunde auf dem Flohmarkt an. In dem Labyrinth aus antiken Möbeln, angelaufenen Stehlampen und Bergen von Porzellan und Schallplatten verliere ich schnell die Orientierung, während Rieke und Hanne mit geschultem Auge zielstrebig die vielversprechendsten Stände ins Visier nehmen.

Die Gemälde, für die Tüüg sich interessiert, sind meist jene, um die viele Flohmarktkunden eher einen Bogen machen: figurative Kunst, Stillleben, gerne auch etwas altbackener Kitsch, welcher dann in einem witzigen Kontrast zu dem Pop-Art-Stil von Tüüg stehen wird. Dass die Bilder teilweise beschädigt sind, stört die beiden nicht, solange sie nicht komplett irreparabel sind. "Pro Bild zahlen wir in der Regel nicht mehr als zehn Euro, dafür stecken wir dann lieber Arbeit in die Restaurierung", erklärt Rieke, die sich bereits ein Gemälde unter jeden Arm geklemmt hat. Um diese selbstgesteckte Regel nicht brechen zu müssen, bedarf es natürlich eines gewissen Talents zum Verhandeln. An dem Stand eines älteren Herren wird Hanne auf das Porträt einer blondgelockten Frau aufmerksam, deren Kopf körperlos vor vagen geometrischen Formen zu schweben scheint. Ein mystisches Bild, wir sind begeistert von diesem Fund. Der Verkäufer möchEuro von ihr trennen. "Aber die hat ja nicht mal einen Hals!", echauffiert sich Hanne, und bekommt es schließlich, nach langer Diskutiererei, doch für einen Zehner

Nicht alle sind einverstanden mit dem, was Tüüg mit den verwahrlosten Gemälden anstellt. "Besonders ältere Menschen kamen schon auf uns zu, als sie erfuhren, was wir vorhaben, und beschwerten sich, so könne man doch nicht umgehen mit den Werken anderer Künstler",

diese Weise neuen, kreativen Start-up-Unternehmen Starthilfe verschaffen möchte. Gleichzeitig soll die Initiative dem Ladensterben in der Innenstadt, eine Folge der absurd hohen Mietkosten der Gewerbeflächen, entgegenwirken. "Geplant war ursprünglich, dass wir als Gewinnerinnen des Wettbewerbs für drei Wochen einen Laden in der Leipziger Innenstadt zur Verfügung gestellt bekommen, im Endeffekt bekamen wir dann aber einen im Elsterforum, am Rande von Plagwitz, da die Mieten innerhalb des Rings wohl doch zu teuer waren", sagt Hanne und muss angesichts der Ironie lachen.

Oktober 2021 den Ideenwettbe-

werb der Stadt Leipzig, die auf

Kunst zum Selbermachen

Seit dem 10. Januar hat Tüüg einen eigenen kleinen Laden in der Rödelstraße 15. Aber das von der Stadt gesponserte Atelier im Elsterforum, aus dem Tüüg Ende Dezember wieder ausziehen musste, war ein wichtiger Schritt. Erstmals konnten sie sich mit einem Schaufenster in der Öffentlichkeit präsentieren. Die Leute kamen nun zu ihnen, anstatt dass sie ihre Werke selbst per Lastenfahrrad zu den Käufern liefern



Kreatives Austoben bei entspannter Atmosphäre

erzählt Hanne, während wir uns weiter durch die suchenden Menschenmassen drängeln. "Wir sehen das aber anders. Wir kümmern uns um die Gemälde, die von allen anderen verschmäht werden. Es ist doch besser, sie neuzugestalten, als sie irgendwo vergammeln zu lassen. Und natürlich versuchen wir immer, dem ursprünglichen Kunstwerk mit gebührendem Respekt zu begegnen."

sem Fund. Der Verkäufer möchte sich jedoch nicht für unter 30 gewannen Hanne und Rieke im

mussten. Außerdem eröffnete sich mit dem neuen Laden auch die Möglichkeit zur Umsetzung einer weiteren Geschäftsidee: Tüüg möchte Workshops anbieten, in denen die Leute sich selbst in der Kunst des Upcyclings üben können. "Die etablierte Kunstszene ist teilweise sehr elitär, es wird von oben herab bestimmt, was gute Kunst ist und was nicht. Da verliert man als Außenstehender schnell den Bezug", findet Rieke. Dem möchte das Künstlerinnenduo

etwas entgegensetzen. In ihren Workshops wollen sie den Teilnehmenden zeigen, dass Kunst eine individuelle Ausdrucksweise ist, in der man sich frei von allen Konventionen entfalten kann.

Als Hanne und Rieke selbst an einem Malworkshop bei der ArtNight teilnahmen, merkten sie, wie eingestaubt dieses Konzept teilweise ist. "Die Kursleiterin malte ein Portrait von Audrey Hepburn vor, und unsere Aufgabe war es, es so genau wie möglich nachzuzeichnen. Das war so langweilig, dass wir uns vornahmen, es besser zu machen", erinnern sich die beiden Künstlerinnen. So wird das Motiv der Audrey Hepburn zu unserem gemeinsamen verhassten Symbol für Fließband-

Um mich von Tüügs alternativer Herangehensweise selbst zu überzeugen, sichere ich mir einen Platz in dem nächsten geplanten Workshop, einem der ersten überhaupt. Als Vorlage bringe ich einen Druck mit, den ich am Tag davor für zwei Euro erstanden habe. Darauf ist eine Windmühle in einer düsteren Hügellandschaft abgebildet. Nach einem kurzen Sektempfang, wie man ihn auch von glanzvollen Galerieeröffnungen kennt, zeigen uns Hanne und Rieke ihr Reservoir an gesammelten Kunstwerken. Diejenigen, die kein eigenes Bild mitgebracht haben, können sich von dort eines aussuchen, gegen einen Aufpreis von fünf

Der Arbeitsplatz, ein großer weißer Tisch, ist zuvorkom-mend ausgestattet: Für jeden gibt es eine kleine Staffelei, diverse Pinsel, Farben, Stifte und Schablonen. Auch Klebeband, Farbrollen, Glitzer und ein Föhn zum Trocknen von Farbe stehen zur Verfügung. Es ist an alles gedacht. Zur Inspiration liegen einige Zettel aus, auf denen gängige Techniken, die auch Tüüg selbst benutzt, kurz erklärt werden. Mehr geben Hanne und Rieke uns nicht vor. Wir können machen, was wir wollen. Wann immer wir nicht wissen, wie wir unsere Ideen am besten umsetzen können, geben uns die beiden Hilfestellung. Es herrscht eine entspannte Atmosphäre, es gibt Chips, Erfrischungsgetränke und gute Musik. Nach drei Stunden sieht die Arbeitsfläche selbst aus wie ein Gemälde von Jackson Pollock, und alle gehen mit einem selbstgemachten Kunstnach Hause. Meine Windmühle ist nun zur Hälfte ein Riesenrad, und Audrey Hepburn hat sich eine Clownsnase aufgesetzt.

Laurenz Walter

LEIPZIG luhze JANUAR 2022

MELDUNGEN

Gewachsen

Das Einwohnerregister Leipzig hat bis zum Jahresende 2021 einen Zuwachs von 4.462 Personen verzeichnet, wie das Amt für Statistik und Wahlen in einer Medieninformation vom 05. Januar 2022 mitteilt. Trotz des Pandemiegeschehens zogen im Jahr 2021 insgesamt 30.890 Menschen neu nach Leipzig, 26.841 Personen verließen die Stadt. 2021 wurde ein überdurchschnittlicher Anstieg der Sterbefälle in Leipzig verzeichnet. 7.088 Menschen starben, während 6.252 Babys geboren wurden. Der Überhang von Sterbefällen liegt damit im vergangenen Jahr bei 836 Fällen. Für weitere Pandemiewellen soll der Zusammenhang zwischen Todesfällen und Geburtenrate weiter untersucht werden.

Geupdated

Durch das neu gegründete Amt für Bürgerservice soll dieser in Leipzig vereinheitlicht und digitaler werden. Das hat die Verwaltung der Stadt Leipzig am 04. Januar bekanntgegeben. Ausschlaggebend für die Einsetzung des neuen Amtes sei die Tatsache, dass eine wachsende Stadt wie Leipzig mit einem erhöhten Bedarf der Leistungen der Bürgerämter konfrontiert sei, so Verwaltungsbürgermeister | rich Hörning. Künftig werden die Bürgerämter als Bürgerbüros fungieren, zusätzlich sollen "Bürgerkoffer" für mobile Angebote zum Einsatz kommen. Das Bürgertelefon wird mit dem bundesweiten System synchronisiert und ist unter der Behördennummer 115, aber auch weiterhin unter 123-0 zu errei-

Gewirtschaftet

Trotz der Coronaschutzmaßnahmen und Einschränkungen sind 2021 die Gewerbesteuereinnahmen der Stadt gestiegen, teilt das Dezernat Wirtschaft, Arbeit und Digitales am 03. Januar mit. Leipzigs Wirtschaft wächst auch in der Pandemie, anders als zu Beginn des Jahres 2021 zu erwarten war. Laut Oberbürgermeister Burkhard Jung wird durch das Wirtschaftswachstum die Kooperation mit der Region wichtiger. umso Unternehmensansiedlungen gingen mit einer erhöhten Arbeitskräftenachfrage und diese wiederum mit einem steigenden Bedarf an Wohnraum einher. Diese Faktoren müssen so Jung künftig verstärkt bei der Stadtplanung berücksichtigt werden,

um die wirtschaftliche Entwick-

lung zu sichern.

Leipzig auf Drogen

Wie Suchthilfe und Polizei mit Konsum umgehen

m Pandemiejahr 2020 hatten die Menschen in Leipzig ähnlich häufig Promit legalen illegalen Drogen wie zuvor. Darauf deutet der aktuelle städtische Suchtbericht hin, in dem das Gesundheitsamt Daten von 2020 auswertet. Die acht Leipziger Suchtberatungsstellen betreuten insgesamt 3.844 Fälle von Süchtigen (Angehörige nicht mitgezählt), rund 350 weniger als 2019. "Der Kontakt zu den Klientinnen und Klienten war zu Beder Coronapandemie schwierig", erklärt Sylke Lein, Suchtbeauftragte der Stadt Leipzig. "Viele waren verunsichert. Die Beratungen fanden zunehmend telefonisch, als Videokonferenz oder beim Spazieren statt."

Die meisten Hilfesuchenden, 1.579 Fälle, litten an einer Alkoholabhängigkeit. Bei illegalen Drogen herrschten Stimulanzien wie Kokain und Methamphetamin mit 851 Fällen vor. Gut jede siebte Beratung fand zu einer Cannabisabhängigkeit statt und rund 448 Fälle drehten sich um Probleme mit Heroin und anderen Opioiden. Im zweistelligen Bereich kamen Mediensüchtige und Spielsüchtige zur Beratung.

Die Stadt steuert schon bei Jugendlichen gegen. Im Jahr 2020 nahmen an den Präventi-



"Sober is Dope" - Graffiti im Rabetpark

onskursen 5.368 Schüler*innen teil. Doch wie sieht es im späteren Leben aus? Unter Leipziger Studierenden konsumieren einige regelmäßig Rauschgift. Vor der Pandemie sensibilisierten Drug Scouts sie auf Ersti-Partys und bei den Kritischen Einführungswochen. "Seit zwei Jahren haben die Studierendenräte aber vor allem andere Probleme", sagt Paul Senf, Sprecher der Konferenz Sächsischer Studierendenschaften.

Die Leipziger Polizei registrierte 2020 2.625 Rauschgiftdelikte, nur 100 weniger als vor der Pandemie. Mit gezielten Kontrollen und Streifen versuche sie, "eine Verfestigung von szenetypischen Orten zu verhindern", heißt es im Suchtbericht. Neben dem Hauptbahnhof sei gerade der Leipziger Osten rund um die Eisenbahnstraße "ein stark frequentierter Betäubungsmittel-Hotspot", wo häufig kontrolliert wird.

Seit drei Jahren tauchen bestimmte Orte immer wieder im Bericht auf, etwa der "Rosengarten" zwischen Konstantinstraße und Ionasstraße nahe des Rabets. Hier finden sich Konsumutensilien von Heroin-User*innen wie destilliertes Wasser in kleinen Flaschen und Alufolie zum Aufkochen Droge. "Neustadt-Neuschönefeld ist tatsächlich der kritischste Stadtteil. Wir haben dort mehr Netzwerke und Angebote in der Suchthilfe als überall sonst in Leipzig", bekräftigt Lein. Doch die Probleme bleiben.

Wenn Menschen sich durch öffentlichen Handel und Konsum im Wohngebiet gestört fühlen, fällt das schnell auf. Legale Volksdrogen rücken dagegen schnell in den Hintergrund. "Schlimm ist, dass wir im Sommer schon viele Jugendliche mit der Bierflasche in der Hand sehen", meint Lein und resümiert: "Sucht ist ein gesellschaftliches Problem. Sie entwickelt sich meist über einen langen Zeitraum. Und irgendwann bemerkt ein Lehrer, Freund oder Kollege, dass etwas nicht stimmt. Doch solange niemand das Problem anspricht, wähnt sich der Betroffene in der 'Sicherheit', alles unter Kontrolle zu haben. Deshalb mein Credo: Ansprechen, bevor es zu spät ist! Dafür sind wir alle gemeinsam verantwortlich.

Martin Schroeder

Stadtgeschichten

er heutzutage an der S-Bahnstation MDR in Leipzig aussteigt, wird von dort aus ein Gebäude gewiss nicht übersehen. Die Rede ist vom Kohlrabizirkus. So wird unter Leipziger*innen die ehemalige Großmarkthalle bezeichnet, die mit ihren beiden gewaltigen Kuppeln neben dem Völkerschlachtdenkmal das Stadtbild Leipziger Südostens prägt.

Ende des 19. Jahrhunderts war Leipzig eine aufstrebende Großstadt, die von Handel und Messe geprägt war. Die Zentralmarkthalle, die zu dieser Zeit am Roßplatz gelegen war, genügte schon bald nicht mehr den Ansprüchen des Handelsaufkommens. Eine neue Halle sollte größer und vor allem auch an das Schienennetz angeschlossen sein. Sie versorgte nicht nur Leipzig mit Obst und Gemüse, sondern auch weite Teile Mitteldeutschlands. Dadurch entstand im Volksmund die Bezeichnung Kohlrabizirkus.

Mit den Bauarbeiten wurde die Dyckerhoff & Widmann AG beauftragt. Diese setzte beim Bau, der von 1927 bis 1929 dauerte, ein da-

Kohlrabizirkus

mals revolutionäres Verfahren ein. das der Großmarkthalle einen Rekord verschaffte. Sie konnte weltweit die am weitesten gespannten Massivkuppeln ihrer Zeit vorweisen, die dabei hauchdünn und beispiellos leicht waren. Damit war Ende der 1920er Jahre in Leipzig ein Meilenstein der Bautechnikgeschichte entstanden.

Bei Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg erlitt die Großmarkthalle schwere Schäden. In der DDR wurde der Kohlrabizirkus wieder auf- und weiter ausgebaut. Beispielsweise erfolgten eine komplette Unterkellerung sowie der Bau einer Kühlhalle. Im Jahr 1972 wurde der privatwirtschaftliche Einzelhandel aufgelöst und der volkseigene Großhandel für Obst, Gemüse und Speisekartoffeln zum alleinigen Nutzer des Kohlrabizirkus. Nach der Wende teilte die Großmarkthalle das Schicksal vieler DDR-Institutionen und wurde am 30. Oktober 1995 geschlossen.

Seitdem wurde der Kohlrabizirkus verschieden genutzt. Die Südhalle war von 1999 bis 2010 eine Eissporthalle. Seit Mai 2014 beherbergt der Keller der nördlichen Kuppel den Technoclub Institut für Zukunft. Im Juli 2021 kaufte die Stadt Leipzig das Gelände für 11,5 Millionen Euro, um die kulturelle und sportliche Nutzung weiter gewährleisten zu können. Man denke dabei an "Räume zum Bouldern, für den Parcours-Sport, der Gastronomie und der Kultur", sagt Oberbürgermeister Burkhard Jung. Dieses kreative Potenzial steht dabei exemplarisch für die gelungene Nachnutzung eines echten Leipziger Originals.



Unter Kuppeln: der Kohlrabizirkus im Südosten Leipzigs

Jonathan Höschele

"... dass die Brücken begangen werden"

Rektorinnenwechsel an der Universität Leipzig

Nach elf Jahren gibt Beate Schücking ihr Amt als Rektorin der Universität Leipzig ab. Mit luhze-Redakteurin Greta Ridder sprach sie über Erfolge und Herausforderungen ihrer Amtszeit, was bis zur Übergabe im März an Eva Inés Obergfell noch zu tun ist und warf einen Blick in ihre Zukunft ohne Sechzig-Stunden-Woche.

Wenn Sie sich entscheiden müssten: Leipzig oder Ihre Geburtsstadt Kassel?

Von Kassel kenne ich nur den Kreißsaal, in dem ich geboren wurde. Aufgewachsen bin ich in den nordhessischen Wäldern in absoluter Waldeinsamkeit, deswegen bin ich auch so ein Draußenmensch. Als Stadt ist mir Leipzig aber absolut ans Herz gewachsen und ich werde auch nach meiner Amtszeit hierbleiben und hoffentlich mehr Zeit für Streifzüge durch die Wälder haben.

Was ist Ihr liebstes Gericht in der Mensa?

Leider reicht bei mir die Zeit nur selten für ein Mittagessen in der Mensa. Meine Mittagspause sieht meistens so aus, dass ich mit der mitgebrachten Stulle vor dem Computer meine E-Mails lese. Wenn ich aber doch mal Zeit habe, stelle ich mir am liebsten einen leckeren Salat zusammen.

Wie sieht bei Ihnen so ein typischer Tag als Rektorin aus?

Ein typischer Tag beginnt bei mir früh und endet spät. In der Regel habe ich eine 60-Stunden-Woche. Was genau auf dem Plan steht, hängt davon ab, ob es an diesem Tag Sitzungen mit dem Rektorat oder dem Senat gibt oder ob es ein Tag ist, der sich mehr auf meine außenpolitischen Funktionen als Rektorin bezieht. Manchmal empfange ich beispielsweise Botschafter anderer Länder, die die Uni besuchen wollen.

Was ist ein Ereignis aus Ihrer Amtszeit, das Ihnen besonders im Kopf geblieben ist?

Die Demonstrationen gemeinsam mit den Studierenden gegen die Schrumpfungspläne der damaligen Landesregierung, um die Uni Leipzig um wichtige Stellen zu bringen. Ich fand es wichtig, dass wir uns dagegen gewehrt haben, und letztendlich ist es gelungen, von einem Schrumpfungskurs abzukommen und stattdessen einen Wachstumskurs einzuschlagen. So schafften wir es, die Stellen zu erhalten, die Drittmittel zu verdoppeln und das Engagement, welches es dafür von



Nach ihrer Amtszeit zieht es Beate Schücking aus dem Büro hinaus in die Natur. Foto: gr

allen Seiten brauchte, erfüllt mich mit Stolz.

Was waren Herausforderungen Ihrer Amtszeit und was wird Ihre Nachfolgerin weiter beschäftigen?

Zu Beginn meiner zweiten Amtszeit konnte ich noch nicht wissen, dass die Pandemie kommt. Im Zuge dessen sind Digitalisierungsstrategien sonders wichtig geworden. Daneben sind andere Anliegen, wie die Nachwuchsförderung durch das Tenure-Track-Verfahren angelaufen, dessen Ziel es ist, fließende Übergänge zwischen Professur und wissenschaftlichem Mittelbau zu schaffen. Ich denke, dass dies sehr bedeutend für die Zukunft der Universität ist. Eine Aufgabe, an der ich bis zum letzten Tag meiner Amtszeit arbeiten werde, ist der Aufbau von Großforschungszentren in Sachsen. Dadurch wird eine Verstärkung der Ausrichtung auf Forschung möglich, von der die Universität sehr profitieren wird.

Wie finden Sie es, dass mit Eva Inés Obergfell nach Ihnen die zweite Frau Rektorin der Uni Leipzig wird?

Ich freue mich sehr darüber! Ich würde mich nach wie vor als Feministin bezeichnen. Auch wenn die Generationen vor uns schon viel geleistet haben, stellen sich die Fragen den heutigen Studierenden anders, als sie sich für mich gestellt haben. Erfreulicherweise ist der Anteil an Frauen unter den Professoren an der Uni Leipzig in den letzten Jahren auf 27 Prozent gestiegen und das wird sich weiter steigern, wenn Tenure Track sich durchsetzt und Nachwuchswissenschaftlerinnen bessere Chancen bekommen, akademische Karrieren einzuschlagen. Vor allem wird es dann darum gehen, dass Frauen auch in den höheren Positionen einer wissenschaftlichen Karriere zu finden sind.

Was sind Ihre Erfahrungen im Kontakt mit Studierenden, insbesondere wenn diese Kritik am Rektorat üben?

Ich möchte immer noch mehr Kontakt zu Studierenden haben! Dafür eignen sich dann Mittagessen in der Mensa eigentlich gut. Vor der Pandemie herrschte noch ein direkterer Austausch. Mit den damaligen Stura-Vertretern hatte ich ganz selbstverständlich Handynummern ausgetauscht. Seit der Pandemie sind wir darauf angewiesen, dass sich Studierende mit ihren Anliegen an studentische Beauftragte wenden, die dies dann wiederum im Krisenstab anbringen können. Ich freue mich aber generell über jede Gelegenheit, mit Studierenden zu reden.

Wie sieht es mit Protesten oder Besetzungen als Form der Kritikübung aus, wie Sie es 2015 erlebt haben, als die Theaterwissenschaft gestrichen werden sollte?

Natürlich war es druckend, dass Mitglieder der Theaterwissenschaft hier im Vorraum campiert haben und ihren Anliegen sehr intensiv Ausdruck verliehen haben. Das hat auch mitgeholfen, dass wir am Ende nicht alle Stellen abgeben mussten. Im Kontakt mit der Landesregierung ist es immer ein Aushandeln. Wir haben jetzt zum Beispiel mehr Lehramtsstudierende, weil sich der Bedarf an Lehrenden, den die Landesregierung formuliert hat, erhöht hat. Aber auch mit dem heutigen Profil der Theaterwissenschaft bin ich sehr froh, dass wir diesen Studiengang erhalten konnten.

Und wenn die Kritik von Dozierenden kommt, wie 2020 in den Diskussionen um den Zukunftsvertrag?

Die Kritik bezog sich darauf, dass wir die Stellen, die wir über den Zukunftsvertrag bekommen haben, als Stellen für Lehrkräfte für besondere Aufgaben eingesetzt haben. Das war notwendig, um die Lehrnotwendigkeiten der Universität abzudecken. Es lässt sich darüber streiten, wie attraktiv eine solche Stelle wirkt, wenn sie mehr Lehre beinhaltet, aber dafür eine Lebenszeitstelle ist. Es ist uns aber gut gelungen, die Stellen zu besetzen. Es ist normal, dass in Gesprächen diejenigen, die dem akademischen Mittelbau angehören, versuchen, für ihre Statusgruppe das Bestmögliche herauszuholen und die größten Freiheiten zu haben. Klar habe ich dafür Verständnis, aber trotzdem mussten wir uns in der Mitte

Wie viel Entscheidungsmacht haben Sie denn als Rektorin überhaupt, wenn Sie immer von Finanzierungen der Landesregierung abhängig sind?

Ich merke oft, dass sich nicht alle Studierenden mit den gesetzlichen Regelungen an einer Universität auseinandersetzen, wenn sie Kritik üben. Das finde ich ehrlich gesagt normal. Es ist meine Aufgabe, mich dafür einzusetzen, dass uns die Landesregierung ausreichend unterstützt. Ich habe aber auch nach Innen nur begrenzte Einwirkungsmöglichkeiten,

weil die Fakultäten viele Entscheidungen selbst treffen. So zum Beispiel auch die Verteilung der Stellen im Zukunftsvertrag auf die einzelnen Bereiche. Das Rektorat entwirft grundsätzliche Verteilungsmuster und spricht mit den Dekanaten, aber die Einzelentscheidungen fallen auf der Ebene der Fakultäten.

Was sind Ihre nächsten Vorhaben?

Ich habe im Umfeld der Uni weiterhin einige Funktionen und hoffe, auch nach meiner Amtszeit noch etwas von meiner Erfahrung nutzen zu können. Darüber hinaus bin ich immer noch Medizinerin und werde mich wieder Büchern widmen, die schon länger geplant, aber noch nicht fertig geschrieben sind. Gerade in den neuen Hebammenstudiengängen wird noch entsprechende Literatur gebraucht. Ich werde aber sicher nicht mehr sechzig Stunden pro Woche arbeiten und in meiner Freizeit mehr in der Natur sein, um zu wandern oder zu reiten.

Was an Ihrem Amt wird Ihnen fehlen?

Besonders fehlen wird mir die Zusammenarbeit mit meinem Team des Rektorats. Gleiches gilt für den Kontakt zu Dekanaten, Fakultäten und Studierenden. Die größte Umstellung wird es sicherlich, aus dieser Teamphase zu gehen und erstmal allein unterwegs zu

Was wollen Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben?

Die Universität Leipzig zu leiten, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, da man sich sowohl Ebenen der Kommunikation innerhalb der Uni als auch der Interaktion mit der Politik widmen muss. Mein Wunsch ist es, die Wahrnehmung als Universität im Aufwind zu nutzen. Ich hoffe, dass die Brücken in die Zukunft, die wir in den letzten Jahren gebaut haben, möglichst intensiv begangen werden.



6 luhze KLIMA JANUAR 2022

Lasst uns übers Klima sprechen

Ohne uns dabei in der Luft zu zerreißen

pätestens seit dem ersten globalen Klimastreik der Fridays-For-Future-Bewegung am 15. März 2019 ist die Klimadebatte in Deutschland allgegenwärtig geworden. Gespräche darüber, wie unsere Zukunft klimatechnisch aussehen soll, sind Teil des Alltags geworden. Dabei kommt es meist zu Streit oder Unzufriedenheit. Wie also kann gelungene Klimakommunikation aussehen?

"Als Form der Wissenschaftskommunikation zielt Klimakommunikation darauf ab. wissenschaftliche Erkenntnisse an die Gesellschaft zu vermitteln und dadurch Entscheidungen von Politik, Wirtschaft oder Individuen zu beeinflussen". erklärt Antonia Mielke Möglich, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Leipzig. Laut ihr gelinge erfolgreiche Klimakommunikation, wenn strukturelle Ungleichheiten beachtet werden.

"Da nicht alle Menschen dieselben Ressourcen haben, sich an Klimadiskursen zu beteiligen, liegt der Fokus darauf, möglichst breite und sozial gerechte Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen. Die sozialen Milieus in Deutschland haben unterschiedliche Ansprüche,



Mit süßen Tieren und witzigen Sprüchen kann der Klimawandel greifbarer werden. Foto: Annika Franz

die bei einer gelungenen Klimakommunikation anerkannt werden sollten", erläutert auch Sarah Roesch, Mitglied von Psychologists For Future. Sie war im Juli 2021 Teilnehmerin einer Podiumsdiskussion zum Thema Klimakommunikation im Neuen Rathaus Leipzig. Dort erklärte sie, wie die verschiedenen Teile der Bevölkerung angesprochen werden können. "Holt man zum Beispiel den finanziell wohlhabenderen Teil der Gesellschaft mit Statussymboliken wie E-Mobilität oder Smart Homes ab, wird die sozioökonomische Mittelschicht eher über alltagstaugliche Vorschläge wie Energie sparen im Haushalt oder Teilund Tauschbörsen erreicht", so die Psychologin. Wie also sieht eine Berichterstattung über die Klimakrise aus, die die Menschen zum Handeln bewegt? "Es hilft, komplexe Informationen so einfach wie möglich zu kommunizieren", erklärt Mielke Möglich. Außerdem sollte dargestellt werden, was die bereits stattfindenden Folgen des Klimawandels sind. Um psychologische Distanz zu überwinden, würden hierbei Berichte über regionale Umweltveränderungen helfen. Außerdem können Menschen nachhaltiges Verhalten einfacher normalisieren, wenn sie sich als Teil einer sozialen Gruppe sehen.

Laut Mielke Möglich helfe es der Klimakommunikation enorm, ihre Perspektive auf Erfolge zu lenken. Roesch erklärt in der Podiumsdiskussion, dass im Zuge der Klimakrise automatisch Gefühle wie Angst, Scham oder Hoffnungslosigkeit entstehen. Über diese sollte gesprochen werden. Für eine erfolgreiche Klimakommunikation reichen Wissenschaftler-*innen, Zahlen, Daten und Fakten nicht aus. Es braucht Psycholog*innen, auch einen Blick darauf werfen, welche emotionalen Hintergründe die Gesellschaft hat, so Heike Wex, Mitglied von Scientists For Future. Wenn diese im Austausch nicht mit einbezogen werden, neige der Mensch in Klimadebatten häufig zu Abwehrreaktionen, erklärt Roesch. Das könne die Verleugnung sein – "Die Erde erhitzt sich doch gar nicht" - oder aber die sogenannte Omnipotenz - "Nach mir die Sintflut", auch "Doomism" genannt – die Projektion auf andere –

"Was ist mit den USA?", auch "Whataboutism" genannt – sowie die Rationalisierung – "Ich esse ja kein Fleisch, da kann ich fliegen". Egal ob in der privaten Kommunikation oder in der öffentlichen Berichterstattung, jede Person solle da abgeholt werden, wo sie stehe, so Roesch.

Für Journalist*innen gestalte sich die Debatte über eine gelungene Klimakommunikation besonders schwierig. Laut Michael Voß, MDR Aktuell-Redakteur, bestehe die Schwierigkeit vor allem darin, aus den ständig eintrudelnden Pressemitteilungen die Informationen mit hohem Nachrichtenwert herauszupicken. Das sei mit Hinblick auf die jeweilige Zielgruppe des Mediums, egal auf welcher Plattform, nicht immer die Klimakrise. Konträr dazu steht die Meinung von klimaaktivistischen Gruppen wie "Klima vor 8", die mehr Sendezeit für Klimathemen fordern.

Die Meinungen gehen auseinander und dennoch sind sich alle einig: Lasst uns übers Klima sprechen! Klimakommunikation kann auf wissenschaftlichen Fakten basieren und dennoch Menschen emotional erreichen.

Annika Franz

Effizient abhängen

Wie Forscher*innen das Stromnetz optimieren wollen

s ist ein viel diskutiertes
Thema während der
Bundestagswahl gewesen: der Netzausbau. Wie ist es
möglich, den wachsenden
Anforderungen an das Stromnetz gerecht zu werden und dabei auch auf erneuerbare
Energien zu setzen? Große
Stromerzeuger wie Windparks in
der Nordsee speisen dafür Strom
in das Höchstspannungsnetz
ein, um ihn in andere Regionen
Deutschlands zu bringen.

Diese Netze werden mit 389 Kilovolt betrieben, in etwa das 1.800-fache einer Steckdosenleistung. Eine unvorstellbar große Herausforderung, bei der die Netzbetreiber technisch auf Freileitungen über dem Boden zurückgreifen. Wir kennen sie alle neben Autobahnen und über Rapsfeldern.

Kommt es jedoch auf Erzeugerseite zu höheren Produktionen, wie etwa bei Sturm auf der Nordsee, werden sie nicht optimal genutzt. Zahlen der Bundesnetzagentur besagen, dass im Jahr 2020 etwa 6.146 Gigawattstunden erneuerbare Ener-

gie auf der Strecke blieben. Das entspricht dem jährlichen Stromverbrauch von etwa 1,9 Millionen Privathaushalten. Um diesen Strom zu nutzen, könnte man auf der einen Seite mehr Freileitungen bauen oder mehr Strom in das bestehende Netz einschleusen, somit also die Kapazitäten voll ausnutzen.

"Die Erzeugungslandschaft hat sich verändert, neue Transportleitungen sind notwendig, bis dahin mijssen wir das bestehende Netz optimieren", erklärt Annett Urbaczka, Leiterin Unternehmenskommunikation bei Transnet BW, einem der fünf Netzbetreiber Deutschlands. Das ist jedoch nicht so einfach, wie es klingt. Mehr Strom bedeutet nämlich vor allem mehr Hitze und das könnte zum Problem werden. "Wird ein Freileitungsseil erwärmt, wird es dementsprechend länger. Aufgrund der Erdanziehungskraft hängt es dann stärker durch", erklärt Faouzil Derbel, Professor für Monitoring und Diagnostik in der elektrischen Energietechnik an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK), "somit wird der Abstand des Leiterseils zum Boden geringer". Dieser muss laut Gesetz mindestens acht Meter betragen. Dieses System wird zusätzlich durch sich ständig verändernde Variablen wie Witterung und Temperatur beeinflusst.

Um all diese Variablen im Blick zu behalten und somit die höchstmögliche Kapazität aus den Netzen herauszuholen, hat ein Forschungsteam der HTWK um Derbel eine Messeinrichtung entwickelt. "Dabei erstellt diese ein Foto der Freileitungsseile", erklärt Derbel, "eine Software erkennt die Leiterseile und vergleicht diese Linien mit vorher künstlich erstellten Vergleichsbildern, bei denen der Durchhang bekannt ist." Anhand dessen könne berechnet werden, wie viel mehr Durchhang möglich sei und so auch wie viel mehr Strom auf das Kabel eingespeist werden könne. "Untersuchungen der Forschungsstelle für Energiewirtschaft ergaben, dass je nach Standort der Freilei-



Gute Aussichten für die Netzoptimierung

Foto: TenneT

tung diese im Jahresmittel zwischen 15 % (Süddeutschland), 30 % (Norddeutschland) und 50 % (Küstennähe) stärker belastet werden könnten", sagt Derbel.

Doch klar ist auch, dass es nicht bei der Optimierung allein bleiben könne. "Unabhängig von der Netzoptimierung müssen die Netze natürlich ausgebaut werden. Die Netzoptimierung allein kann den Bedarf nicht decken", prognostiziert Derbel. Jedoch sei der Druck auf den Netzausbau durch die Netzoptimierung verringert. Der Netzbetreiber Amprion plant zum Beispiel die bestehenden Stromkreise stärker als bisher zu nutzen, um temporäre Leistungserhöhungen zu ermöglichen. Dies könnte eine der "Zukunftstechnologien" sein, die schon heute die Effizienz des Stromnetzes verbessern und der Energiewende Auftrieb verleihen.

Janes Behr

Montägliches Misstrauen

Corona-Demonstrationen aus Sicht der Wissenschaft

n eit Beginn der Pandemie hat die Gesellschaft nicht nur mit einem gefährlichen Virus, sondern auch mit Menschen zu kämpfen, die ersteren anzweifeln und getroffene Maßnahmen zur Sicherung der allgemeinen Gesundheit bewusst missachten. Die selbsternannten Querdenker*innen formieren sich in Demonstrationen, die in Leipzig regelmäßig die Tausendermarke knacken. Auch jetzt, wo sich die pandemische Lage durch die sich schnell verbreitende Omikron-Variante erneut zuspitzt, versammeln sich Protestwillige wöchentlich. Diese Treffen werden von ihnen selbst verharmlosend als "Spaziergänge" bezeichnet.

Alexander Leistner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kulturwissenschaften der Universität Leipzig, ist Experte, wenn es um das Thema Protestforschung geht. Er erkennt ein besonderes Merkmal in den Corona-Demonstrationen das "Charisma der Dominanz". Die bewusste und gezielte Regelüberschreitung schweiße die Widerstandsbewegung zusammen und strahle eine klare Botschaft nach außen aus. Zusätzlich sei auch die Gewaltbereitschaft der Querdenker*innen auffällig groß. "Schon mehrfach wurde in Sachsen versucht, Beamten ihre Dienstwaffe zu entreißen", sagt Leistner.



Anonymität in der Verbreitung von Zweifeln und Anfeindungen gegenüber Politik, Medien und Wissenschaft. Eine organisatorische Grundlage für die sächsischen Corona-Demonstrationen bildet der Telegram-Kanal der rechtsextremen Kleinstpartei "Freie Sachsen", der über 130.000 Abonnent*innen

Auch Leistner, der bereits seit mehreren Jahren Protestereignisse kommentiert, steht seit Anfang Dezember im Feuer der Querdenker*innen und erhielt seitdem über 100 Hassmails. Diese Ent-

wicklung geht vermutlich auf ein Anfang Dezember erschienenes Interview von ihm mit der Universität zurück.

denzen der Demonstrierenden offen thematisierte. Auch im Gespräch mit luhze meint er, dass in der Gruppe der Querdenker*innen zwar verschiedenste Gesellschaftsbereiche zusammenkommen, diese aber "auf den Straßen gewollt oder ungewollt den Schulterschluss mit Akteuren der extremen Rechten vollziehen".

Demokratiegefährdung, die von den Querdenker*innen ausgehe, ist laut Leistner nicht zu unterschätzen. Besonders die sächsischen Demonstrierenden stellen ihren Protest gerne in die

Tradition der friedlichen Revolution von 1989. "Damit bekommt der Widerstand eine historische Aufladung und wird zu einem Moment der Selbstvergrößerung", schildert der Protestforscher.

Daraus entstehe das Narrativ, dass ein Volksauflehnen gegenüber staatlichen Strukturen unbedingt notwendig sei Held*innen, die gegen eine vorherrschende Diktatur kämpfen müssen. Hierbei könnte es zu einer Verharmlosung des Querdenker*innenbündnisses kommen, das auch extrem rechte Akteur*innen einbezieht und normalisiert.

Auch wenn die derzeitigen Leipziger montäglichen Versammlungen im sächsischen Vergleich eher ruhig verlaufen, sieht Leistner keinen Grund zur Entspannung. Die Forschung sei sich sicher, dass die Bewegungen sich weiter ausbreiten und uns auch nach der Pandemie weiter beschäftigen werden, beispielsweise in Form von Demonstrationen gegen Klimaschutz-maßnahmen. "Es braucht ein politisches Bewusstsein für die Demokratiegefährdungen, von diesen Protesten ausgehen", erklärt er. "Nicht zuletzt der öffentliche Umgang mit Pegida hat gezeigt, dass der Preis enorm hoch ist, wenn man den Forderungen und Positionen zu viel Raum lässt.

Charlotte Paar

Über **Ampeln**

Auf Bundesebene ist die derzeit regierende Ampel-Koalition die erste in Deutschland. Auf Landesebene kam in den Bundesländern Bremen von 1991 bis 1995 und Rheinland-Pfalz seit 2016 eine Ampel zu Stande.

Das Wort Ampel kommt aus dem Lateinischen (ampulla) und bedeutet so viel wie "kleine Flasche", die für Öle und Salbe genutzt wurde.

Die Blumenampel hat mit der Verkehrsampel nichts zu tun. Ihr Name leitet sich ebenfalls von der lateinischen Wortherkunft ab, womit das bepflanzte Gefäß gemeint sein soll.

Seit 2004 gibt es neben Ampelmännchen auch Ampelfrauen, nur in Sachsen-Anhalt nicht. Dort hat das Landesverwaltungsamt 2019 entschieden, dass Frauen auf Ampeln nicht rechtskonform seien und man die Ampelfrau deshalb nicht als offizielles Lichtzeichen werten könne. Ein Verkehrszeichen darf kein störendes oder ablenkendes Element enthalten. In Halle werden deshalb seit 2020 alle Ampelfrauen wieder abmontiert.

Grün verpflichtet nicht, sondern gestattet lediglich die Weiterfahrt, weshalb es eigentlich auch verboten ist, an der Ampel zu hupen, wenn das vorfahrende Auto bei Grün nicht losfährt.

Um den Kutschenverkehr zu regeln, kam 1868 in London die erste Verkehrsampel zum Einsatz. Es handelte sich dabei um eine Gaslaterne, die bereits nach knapp drei Wochen explodierte. Die erste elektrische Ampelanlage der Welt ging 1914 in Ohio, USA in Betrieb.

"Honk more, wait more" lautet das Motto in Mumbais Straßen. Aufgrund der ohrenbetäubenden Hupkonzerte in der Stadt entschied sich Mumbais Polizei für eine verkehrserzieherische Maßnahme: Umso lauter gehupt wird, desto länger bleibt die Ampel rot.

In Leipzig gibt es insgesamt 453 Lichtsignalanlagen.

Kathrin Herzog

Der Weg aus einer Pandemie

Behandlungsmöglichkeiten von HIV und Aids

afür, dass sie keine Lebewesen sind, richten Viren ziemlichen Schaden an. Schon seit über 40 Jahren hält das Humane Immundefizienz-Virus (HIV) die Wissenschaft auf Trab. Seit den 1980er Jahren gilt es als Pandemie. Das Virus dringt in weiße Blutkörperchen, sogenannte Leukozyten, ein, um sich zu vermehren. Das sind Zellen, die überall im Körper Aufgaben des Immunsystems übernehmen. Dabei zerstört es die Blutkörperchen.

Wenn das Virus mehr Leukozvten zerstört, als der Körper neu bilden kann, wird das Immunsystem geschwächt. Der Körper kann sich jetzt schlechter gegen Erreger und Entzündungen wehren. Es kommt zu Erkrankungen, die als Immundefizienzerworbenes Syndrom, kurz Aids, zusammengefasst werden. "Erkrankungen können zum Beispiel eine hartnäckige Gürtelrose, eine Pilzinfektion im Mund, eine schwere Tuberkulose oder komische Hautveränderungen sein", zählt Amrei von Braun, Oberärztin der Infektions- und Tropenmedizin am Universitätsklinikum Leipzig, auf.

Unbehandelt ist HIV nach wie vor eine tödliche Infektion. Laut dem Aids-Programm der Vereinten Nationen starben 2020 680.000 Menschen an den Folgen von Aids. Dabei ist eine HIV-Infektion inzwischen sehr gut behandelbar.

Die HIV-Medikamente setzen dort an, wo das Virus in die Leukozvten eindringt, sich vermehrt und sie wieder verlässt. So wird die Vervielfältigung des Virus unterdrückt und das Immunsystem geschützt. HIV wird laut dem Robert-Koch-Institut hauptsächlich beim ungeschützten Geschlechtsverkehr übertragen. "Grundsätzlich ist die Benutzung eines Kondoms aber immer die bessere Variante," betont Martin Macholz, Oberarzt der Infektions- und Tropenmedizin am Klinikum St. Georg.

Weiß man schon vorher, dass man einen Risikokontakt mit einem unbehandelten HIV-positiven Menschen haben könnte oder gerade erst hatte, kann man eine Kombination dieser Medikamente vorbeugend als Präexpositionsprophylaxe (Prep) beziehungsweise innerhalb von 24 Stunden Postexpositionsprophylaxe (Pep) nehmen. Prep und Pep sollen die Vermehrung des Virus unterdrücken, bevor es sich im Körper ausbreiten kann.

Auch eine fortgeschrittene HIV-Infektion wird mit den genannten Wirkstoffen behandelt. Dabei gilt, je früher die Infektion entdeckt wird, desto erfolgreicher die Behandlung. Sind noch keine der Aids-Erkrankungen aufgetreten, haben Betroffene durch die Therapie eine normale Lebenserwartung und bekommen nichts mehr von der Infektion mit. Auch beim ungeschützten Geschlechtsverkehr kann das Virus dann nicht mehr übertragen werden. Im Aids-Stadium erschweren die zusätzlichen Erkrankungen die Behandlung. "Schwere Entzündungen können, auch wenn sie ausheilen, Narben und Veränderungen hinterlassen", so Macholz. "Aber mit der Maximalversorgung in unseren Breitengraden geht es in der Regel gut aus," fügt von Braun hinzu.

Seit Jahrzehnten versuchen Wissenschaftler erfolglos, einen Impfstoff gegen das sehr komplexe Virus zu entwickeln. Doch es gibt Hoffnung. Kürzlich ist es einer Gruppe von Wissenschaftlern gelungen, die Ansteckung bei Rhesusaffen zu verhindern. Dafür wurde die durch Corona bekannt gewordene mRNA-Technologie verwendet.

Neben den physischen Problemen stellt die Stigmatisierung von Betroffenen immer noch ein riesiges Problem dar. "Manchmal sind wir bei der Aidshilfe die Einzigen, die von der Diagnose wissen, weil so große Angst vor Ablehnung und Diskriminierung besteht", erzählt Sandra Bischoff, Soziologin und Sexualberaterin bei der Aidshilfe Leipzig. Auf diese Problematik macht der Welt-Aids-Tag jedes Jahr am 1.

Dezember aufmerksam, auch 2021 mit dem Motto "Ungleichheiten beenden. Aids beenden. Pandemien beenden.

Johannes Rachner

THEMA luhze luhze JANUAR 2022

Sieh herab und denk zurück

Leipziger Arbeitsgruppe kreiert kleine Gedenkstätten

ohannes Erich Palusczyk ist eines von schätzungsweise ermordet wurden. Heute hält ein Stolperstein in Leipzig-Lindenau. seinem ehemaligen Wohnort, die Schicksal lebendig.

Das Projekt Stolpersteine wurde 1992 durch den Berliner Künstler stellen kleine Gedenktafeln dar, die an Einzelschicksale der in der Zeit des Nationalsozialismus verfolg-Menschen erinnern. In der Regel werden sie vor den letzten Wohnhäusern der Opfer in den Gehweg ropäischen Ländern über 75.000 Stolpersteine verlegt, womit das Projekt Stolpersteine als größtes dezentrales Mahnmal der Welt gilt.

Als Palusczyks Tochter Inge Hubner von den ersten Berliner Stolpersteinen erfuhr, wollte sie auch für ihren Vater, der 1940 in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ums Leben gekommen war, einen Gedenkstein in Leipzig er-2001 vom Kulturausschuss abgelehnt, da dieses Projekt, so der Beschluss, zu stark auf die dunklen hinweisen würde. Erst 2005 entschied sich der Leipziger Stadtrat auf Forderung der Grünen und ersten Steine verlegt, darunter auch der von Palusczyk.

Die Stadt Leipzig beauftragte das Archiv Bürgerbewegung Leipzig, das sich bis dahin hauptsächlich mit DDR-Geschichte beschäftigte, mit der Umsetzung der Gedenkak-



"Man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen. Und wenn du den Namen lesen willst, musst du dich vor dem Opfer verbeugen."

Gunter Demnig

einer der sechs Projektmitarbeitenden der Arbeitsgruppe Stolpersteiche und Verlegung derselben, sowie für die Bildungsarbeit in Schulen zuständig. Als Initiator*innen neuer Gedenksteine fungieren meist Familienangehörige, Schulklassen oder andere Interessengruppen, die sich bei Achim Beier melden. "Ich weiß nicht, wann ich das letzte Mal

tion. Der Historiker Achim Beier ist

eine Idee für einen Stolperstein suchen musste. In der Regel reagiere ich auf externe Impulse und das ist auch gut so", sagt er im Gespräch

Zwei Mal jährlich werden je acht bis zehn neue Stolpersteine verlegt, deren Planung teilweise mehrere Jahre Vorlaufzeit benötigt. Das Einlassen der Gedenksteine wird durch eine kleine, musikalisch uneinen weiteren Moment der respektvollen Erinnerung an ein Einelschicksal zu schaffen. Die Stolpersteine werden durch Privatspenden finanziert, ein Exemplar kostet 120 Euro. Jeden Interessierte kann Ideen für neue Steine einbringen und damit weitere Gedenkstätten erschaffen.

Achim Beier erinnert sich besonders an die emotionalen Mo mente, die ihn während seiner Arbeit begleiten. Er erzählt von Schüler*innen, die sich im Rahmen von Seminararbeiten mit den auseinandersetzten und Ideen für neue Stolpersteine hervorbrachten und von Familienverbänden aus anderen Kontinenten, die seine Arbeit in Anspruch nehmen. "Wir erfahren insgesamt sehr viel Dank für unsere Hilfe. Eigentlich kann ich mit meiner Arbeit nur alles richtig machen.'

Gunter Demnigs Idee diente zu Beginn des Erinnerungsprojekts so Beier, vor allem zur Provokation. Indem die Stolpersteine den öffentlichen Raum zierten, sollte aus der Konfrontation ein gesamtgesellschaftliches Bewusstsein für die Gräueltaten vor der eigenen Haustür geschaffen werden. "Im Laufe der Jahre hat sich das gewandelt. Die Erinnerungskultur ist etabliert und die Provokation weicht der aktiven Beteiligung eines ieden Willigen". erklärt Achim Beier – "Die Einzigartigkeit der Stolpersteine liegt heute in dem Kreieren kleiner Gedenkstätten, die nicht durch Institutionen, sondern durch Laien erschaffen werden. Darin steckt ein ungeheures Potential, das die Erinnerung viel nachhaltiger und intensiver macht.

Charlotte Paar

Erinnern

Man schwelgt in ihnen oder versucht, sie loszuwerden. Manchmal lassen sie uns im Stich, manchmal drängen sie sich auf. luhze geht den vielseitigen Facetten unseres Gedächtnisses nach.







mata geführt.

vor allem für die jüngere Gene-

ration schon lange kein Tabu-

Thema mehr. luhze-Autorin Gi-

anna Ruggiero hat mit Dorit

Bornkessel, Heilpraktikerin für

Psychotherapie, Traumathera-

pie und Systemische Therapie,

ein Interview zum Thema Trau-

Der Begriff "mental health" ist luhze: Frau Bornkessel, was ist

eigentlich ein Trauma?

Bornkessel: Der Begriff kommt

aus dem Griechischen und heißt

Wunde. Ein Trauma ist die Verlet-

zung der Seele. Dies kann durch

ein Ereignis geschehen, das ein-

mal auftritt, wie zum Beispiel ei-

ne Naturkatastrophe, oder aber

auch durch ein Ereignis, das über

einen längeren Zeitraum ge-

schieht. Dazu gehört zum Bei-

spiel sexuelle Misshandlung

Menschen kommen dabei in eine

Situation, in der sie sich absolut hilflos und ohnmächtig fühlen.

Also eine Situation, in der sie un-

ter so großen Stress geraten, dass

sie das Gefühl haben, jetzt geht es

hier wirklich um mein Leben. Mit

den Dingen oder Handlungson-

tionen, die ich bisher gelernt ha-

Und was passiert in so einer Si-

Bei uns allen beginnt dann eine

typische Stressreaktion. Unser

Körper gibt uns in Sekunden-

schnelle Stresshormone wie zum

Beispiel Adrenalin, um mit der Si-

tuation umgehen zu können. Das

ist ein sehr alter Mechanismus, da

heißt es kämpfen oder fliehen.

Wenn wir merken, dass wir das

nicht können, weil wir in der Si-

tuation gefangen sind, erstarren

wir. Wir können uns dann nicht

mehr bewegen und somit auch

Die nächste Stufe ist dann der

Totstellreflex, da wird wirklich al-

les heruntergefahren. Unser Ent-

spannungssystem übernimmt,

damit der Angreifer von uns ab-

lässt. Das ist ein Geschenk der

Evolution und passiert automa-

tisch, wenn wir mit großem Stress

oder Gefahr in Kontakt sind. Der

Körper speichert diese Situation

ab und das Gehirn sagt, das ist

jetzt gerade zu viel, damit können

dass mit der rückkehrenden Er-

nicht umgehen und wir

nicht verteidigen.

schieben das weg.

tuation dann genau?

be, komme ich jetzt nicht weiter.







Grafik: Charlotte Paar

den Gebrauchsgegenstand auch gleich in Ausführungen. Fünf Suppenkellen, 50 Ra-Ein rungsexzess.

fehlt: Die historische Einordnung Die Museumsleiterin Nancy mit dem Wunsch der Besucher*innen, sich Diktatur auseinander-

von der Kaffeemühle der Oma

seinen Fotoapparat oder ihr vom ersten Moped gesprochen, diesem Rahmen muss man de,

gelassen. "Viele sagen Rausgehen, schön es war, erzählt toll, dass ihnen nicht irgendwelche Themen aufgedrückt werden. Wii haben eher Flohmarktcharakter." Was während der ersten Ostalgiewelle noch von DDR-Bürgerrechtler*innen als dikta-

Man kann nicht kämpfen oder fliehen

Triggerwarnung: Entstehung und Behandlung von Traumata

peutische Maßnahmen zusätzlich zur Traumatherapie an sich, was gut und wichtig ist. Dabei wird der Körper dazu genommen, damit das Erlebnis besser integriert werden kann.

Symptome können



Welche

Habachtstellung. Der Körper denkt, dass die Gefahr noch nicht vorüber ist und er die könnte ja sein, dass er sich jeden Moment verteidigen muss, oder er immer noch in der Gefah diese Personen meist Schlafstörungen, eine kurze Zündschnur und können aggres siv werden. Sie können aber auch durch die Erstarrung depressiv werden und kein Vertrauen mehr zu anderen Menschen haben Dazu kommen Flashbacks, das bedeutet, immer wieder an das Ereignis denken zu müssen. Dies

Wie schafft man es dann trotzdem, an diese Erinnerungen

Foto: Dorit Bornkessel

Also wird die Erinnerung ver

Genau. Sie ist nicht mehr greifbar

und später versucht das Gehirn

sie als gespeicherte Erfahrung ab-

zulegen, weil das ja eigentlich sei-

ne Aufgabe ist. Wenn iemand ietzt

zum Beispiel etwas Bestimmtes

riecht und plötzlich wieder in der

traumatischen Situation drinnen

ist, spricht man dann von einem

Flashback oder einem Triggerer-

lebnis. Das ist dann der Versuch

des Gehirns, diese traumatische

Erinnerung ins Langzeitgedächt-

nis abzulegen. Das geht aber

nicht, da ist wie eine Barriere da-

vor, weswegen die Erinnerung

nicht als Erfahrung abgelegt wer-

den kann.

heranzukommen?

Viele Traumatherapieansätze haben einen hypnotischen Anteil. So kann ein Entspannungszustand erreicht werden, mit dem es gelingen kann, ins Unterbewusste zu kommen. Damit kann man tiefer liegende Anteile oder Situationen bearbeitbar und somit heilbar machen. Wichtig ist dabei immer, dass derjenige die Situation nicht noch einmal durchlebt. Dafür gibt es verschiedene Techniken und Strategien tuation etwas zu machen. Es gibt auch immer mehr körnerthera-

Die traumatisierte Person ist sehr angespannt und dauerhaft in

Wie ist eine Traumatherapie aufgebaut?

ist oft mit Schuld- und Schamge

fühlen verbunden.

Es gibt verschiedene Phasen. Die wichtigste Phase ist die Erste, die Stabilisierungsphase, in der die betroffene Person lernt, sich matisierte Menschen sind extrem angespannt und es gibt verschiedene Techniken, damit sich die betroffene Person aus ei ner hohen Anspannung wieder herunterholen kann. Erst wenn sie stabil ist kann man in die Traumabearbeitung gehen und da geht es dann um das Ereignis selbst. In der nächsten Phase soll das Erlebte integriert werden. dass derjenige sagen kann, es ist zwar passiert, aber ich kann jetzt nach vorne schauen und mein

an die DDR, mal macht sie mit mals eigentlich unterging.

Im Ramschladen der Erinnerungen

Wie die Ostalgie entstand und wo sie in Leipzig zu finden ist

er qualmende Trabi, in dessen Tank alles Mögliche geschüttet werden die lila geblümte Kittelschürze der Nachbarin oder die Hellerau-Kommode, die heute wieder stehen haben möchten. All das sind Erinnerungen, die viele Ostdeutsche nach der Wiedervereinigung zuerst abstreifen wollten und später wiederentdeckten. Erinnerungen an eine Welt, die auch jene noch ken-Nicht nur, weil die DDR nach ostdeutschen Alltag nicht plötz-



ren. Sondern auch, weil die en Selbstbewusstsein wich. der friedlichen Revolution im anfängliche Scham darüber, ein Nach dem Mauerfall habe zu-Ossi zu sein, mit dem Ende der nächst die Erinnerung an die 90er Jahre langsam einem neu- DDR als Unrechtsstaat domi-

Alexander Leistner von der Uni Leipzig. "Das, was später als Ostalgie bezeichnet werden sollte, setzte mit dem neuen Jahrtausend ein", fährt er fort. "Lebensweltliches Erinnern an die DDR gab es immer, wurde nun aber auch öffentlich dargestellt: in Filmen, Fernsehshows oder DDR-Museen." Das N'Ostalgie-Museum in einem Hinterhof an der Nikolaistraße ist eines davon. Auf zwei Etagen stapeln sich in wandhohen Regalen Kinderspielzeug, Konserven und Kosmetik. Und damit Moped wiederfindet, gibt es je-

niert, erklärt der Kultursoziologe

haben wir bewusst weg-

auch ganz sicher jeder und jede setzen zu wollen: "Hier wird oder dem alten Schulbuch. In turverharmlosend kritisiert wurscheint heute normal.

noch über Planwirtschaft diskutieren. Das Häger. "Die finden es

innerung an Produkte oder Musik aus der DDR nicht vergessen werden dürfe, warum diese einst verschwunden waren: "Die Leute haben die Ostprodukte mit der Währungsreform einfach nicht mehr gekauft. Der wirtschaftliche Zusammenbruch ist also nicht nur auf die Treuhand zurückzuführen, sondern auch auf individuelle Entscheidungen und Wertorientierungen in der ostdeutschen Gesellschaft.

> Vielleicht ist das nostalgische Erinnern an das Leben in der DDR gar nicht das Problem. wenn darüber die dunklen Seiten des Stasi-Staats nicht in Ver-

gessenheit geraten. Häger sieht das nicht als ihre Aufgabe, da es dafür schon geeignetere Orte gäbe. Sie schaffe ein Angebot für jene, die einfach in ihren Erinnerungen schwelgen wollten. Leistner lobt dagegen die Erinnerungsvielfalt: "Es ist ja auch eine Stärke des persönlichen Erinnerns, zu sagen, ich fand furchtbar viel schlimm, hatte aber auch eine schöne Kindheit." Es war nicht alles schlecht, zumindest an der Ost algie. Denn genau das ist gleichzeitig ihre Stärke und Schwäche. Mal bereichert sie augenzwinkernd das Erinnern

vor Stolz geschwellter Brust ver-

10 luhze KULTUR JANUAR 2022

IMMERGUT



In der sechsten Klasse wollte meine Klassenlehrerin mit uns

die Verfilmung von "Wir Kinder vom Bahnhof Zoo" ansehen. Doch einige Eltern haben damals lauthals widersprochen. Also haben wir den Film nicht geschaut. Knapp 15 Jahre später habe ich mich dazu durchgerungen, das Buch von Christiane Felscherinow zu lesen. Die autobiografische Geschichte berichtet, wie Christiane in den 70er Jahren heroinabhängig wurde. Als sie sechs Jahre alt war, zog sie mit ihrer Familie in die Plattenbausiedlung Gropiusstadt. Durch ihren ersten Freund Detlef nahm sie zum ersten Mal Heroin und wurde schnell abhängig. Zu diesem Zeitpunkt war sie gerade 13 Jahre alt. Um das nötige Geld für ihre Sucht zu bekommen, ging sie auf den Strich. Mit Detlef zusammen entzog sie wenige Monate später erstmals. Doch nach kürzester Zeit wurde sie wieder rückfällig. Es folgten weitere Entzüge in einer Suchteinrichtung. Für das Buch wurden Tonbandprotokolle von Gesprächen mit Christiane angefertigt und von zwei Journalisten verschriftlicht. Außerdem gibt es kürzere Passagen, in denen unter anderem Christianes Mutter zu Wort kommt. Diese schaffen eine Einordnung in die damalige Zeit und zeigen, dass die Jugendlichen nicht unbedingt von anderen zum Drogenkonsum verführt wurden, sondern dass durch familiäre, aber auch gesellschaftliche und politische Umstände eine große Hoffnungslosigkeit unter den Jugendlichen existierte, die häufig mit Drogen betäubt wurde. Da das Buch sehr leicht zu lesen. ist, musste ich mich immer wieder daran erinnern, dass das nicht nur eine Geschichte ist, sondern sich wirklich ereignet hat. Es gab einige Situationen, die ich sehr deprimierend fand und wo ich auch weinen musste Es ist nichts für schwache Nerven. Im Nachhinein bin ich sehr froh, dass wir den Film nicht mit zwölf Jahren angeschaut haben. Damals hätte mich das total überfordert. Ich habe ihn immer noch nicht ge-

> Leonie Beer Cover: Stern

sehen, aber werde das jetzt

wohl bald tun.

Reclam auf 40 Quadratmetern

Ehrenamtliches Museum erzählt die Geschichte des Verlags

ans-Jochen Marquardt bangt um die Existenz des von ihm geführten Reclam-Museums. Wegen der aktuellen Coronakrise waren und sind viele Kultureinrichtungen immer wieder für Monate geschlossen. Sein Museum zur Geschichte des Reclam-Verlags finanziert sich, abgesehen von den Mitgliedsbeiträgen der 21 Vereinsmitglieder, nur aus Spenden. Die Spendenbox steht zentral auf dem in der Mitte des Ausstellungsraumes einzigen befindlichen Tischs. Vitrinen mit zahlreichen Exponaten zum Reclam-Verlag stehen an den langen Seiten des Raumes.

Zu vielen dieser Stücke kann Marquardt interessante Geschichten erzählen. Einige betreffen ihn ganz persönlich, denn sein Vater war viele Jahre lang Leiter des Reclam-Verlags. Er zeigt ein Foto von sich bei einer Lesung von Anna Seghers. "Während der Buchmesse hat mein Vater häufig Abende veranstaltet, zu denen auch berühmte Personen wie Günter Grass und Franz Fühmann eingeladen waren", erzählt Marquardt.



Bücher statt Zigaretten. Foto: lb

Am hinteren Ende des Raumes steht ein Original Reclam-Regal aus dem Jahr 1911, welches zusammengeklappt werden kann. Auch an der vorderen Wand steht ein Regal mit zahlreichen Reclam-Heften.

Außerdem bieten mehrere Sessel entspannte Sitzmöglichkeiten. Das wohl auffälligste Ausstellungsstück und zusätzlich sowohl eine Nachbildung als auch die einzige Leihgabe im Raum, ist der Bücherautomat. Will man ihn bedienen, muss links unten die Zahl für die Reihe und der Buchstabe für die Zeile eingestellt werden. Und Vorsicht! Den ganzen Automaten bitte leicht festhalten, während das Buch in die Ausgabe fällt, sonst kann es passieren, dass einem der Automat entgegenkommt.

Die Ausstellung zeigt die Geschichte der 1867 gegründeten Universalbibliothek, bei der es sich um die älteste noch existierende deutschsprachige Taschenbuchreihe handelt. Der Fokus liegt dabei auf der Zeit vor 1945. Eine Besonderheit der Reihe ist, dass während der Deutschen Teilung zwei Reclam-Verlage existierten - einer in Leipzig und einer in Ditzingen bei Stuttgart und somit auch zwei Universalbibliotheken. Beide werden in der Ausstellung gewürdigt. Neben der Funktion als Museum dienen die Räumlichkeiten auch als Präsenzbibliothek.

In dem kleinen, überschaubaren Raum befinden sich 10.000 Bücher, was etwa einem Drittel aller erschienenen Hefte von Reclams Universalbibliothek entspricht. Es ist die lückenloseste

Sammlung von dieser, aus der Zeit vor 1945 fehlen nur drei Gesetzestexte. Die Leipziger Veröffentlichungen nach Zweiten Weltkrieg, die 2006 eingestellt wurden, sind sogar vollständig vorhanden. Marquardt hat diese Sammlung privat in 55 Jahren zusammengestellt. 2011 hat Marquardt den Verein Literarisches Museum gegründet, um das Museum eröffnen zu können. Bei der Suche nach Räumlichkeiten konnte die Stadt Leipzig nicht helfen. Schließlich wurden ihm über die gemeinnützige Schulgesellschaft Rahn-Education die Räume im Kellergeschoss der Kreuzstraße 12 zur Verfügung gestellt.

Wie lang das Museum aber noch fortbestehen wird, ist unklar. Denn Marquardt führt es in Eigenregie und weiß nicht, wie lang er das noch schafft. "Am besten wäre es, wenn die Stadt das Museum übernimmt, aber das ist unwahrscheinlich." Wenn sich keine kompetente Person findet, die es ehrenamtlich weitermacht, wird es wohl geschlossen werden.

Leonie Beer

Wer suchet, der findet – und gibt zurück?

Warum Objektbeschaffung so komplex wie -ausgrabung ist

stammen Objekte in unseren Museen? Wie kommt es, dass wir Gegenstände aus allen Epochen und vielen Ländern problemlos im Museum anschauen können? Allein das Ägyptische Museum Leipzig enthält über 7.000 Objekte. Diese von prähistorischen reichen Faustkeilen bis zur arabischen Stele aus dem Frühmittelalter. Dabei könnten es sogar noch mehr sein. So hat zum Beispiel 2014 ein privater Sammler dem Ägyptischen Museum 24 Objekte übergeben. Dabei handelte es sich unter anderem um Fragmente antiker Tonstatuen und gravierter Steine. Das Leipziger Museum ent-

schied, die Objekte an Ägypten zurückzugeben, da sie von dort nicht rechtmäßig erworben und ausgeführt worden waren. Zwei Jahre zuvor wurden 44 byzantinische Obiekte an das Bode-Museum Berlin zurückgegeben, die aus dem vierten bis siebten Jahrhundert stammen. 1945 waren diese Teil der Reparationszahlungen an die Sowjetunion, 1958 kehrten sie in die DDR zurück, allerdings in das Ägyptische Museum Leipzig. Dort lagerten sie bis 2010 in Kisten, bevor eine Untersuchung ergab, dass diese

in das Bode-Museum gehören. Es zeigt sich also, dass es Jahrzehnte dauern kann, die Sammlungen und Archive eines



Weit gereiste Zeitzeugen. Foto: kh

Museums zu sichten und zu katalogisieren, sofern dafür die finanziellen und personellen Mittel vorhanden sind.

Das Ägyptische Museum in Leipzig ist etwa 180 Jahre alt. Dabei war schon die Entstehung dieser großen Sammlung Ergebnis eines Zufalls. Gustav Seyffarth, der ab 1830 außerordentlicher Professor für Archäologie an der Universität Leipzig war, trug mit seinen Forschungen nicht nur erheblich zur Entschlüsselung der Hieroglyphenschrift bei. Er kaufte auch 1840 in Triest das erste Exponat: einen mumiengestaltigen Sarg. Aber vor allem unter seinen Nachfolgern Georg Ebers und Georg Steindorff wurde der Großteil der Sammlung zwischen 1870 und 1934 beschafft.

Dietrich Raue, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Ägyptischen Museum Leipzig arbeitet, führt die Umstände der Objektbeschaffung weiter aus. Denn hier spielen neben juristischen auch historische Umstände eine große Rolle. "Ägypten war seit 1517 nicht mehr unabhängig. Nominell gehörte es zum Osmanischen Reich und wurde durch einen Vizekönig vertreten", sagt Raue. Als Steindorff in Ägypten seine Arbeit aufnahm, war gerade Mohammed Ali Vizekönig. Dieser sprach allerdings kein Arabisch, da er in Albanien aufgewachsen war. Mit ihm haben die Europäer*innen verhandelt. Wegen des Baus und der Finanzierung des Suezkanals durch Großbritannien und Frankreich tauchten zwei weitere Akteure auf. Die Schuldenlast durch den Kanalbau war aber derart erdrückend, dass diese nicht bedient werden konnten. Also wurde die Finanzverwaltung

Ägyptens unter die Kuratel Großbritanniens und Frankreichs genommen

Dem Vizekönig und seinem Kabinett unterstanden die französischen Beamt*innen, mit denen Steindorff den Objektkauf verhandelte. Raue führt weiter aus: "Die Fundteilung sah vor, dass die französischen Beamten entschieden, was ins Kairomuseum kam. Die anderen Objekte erhielt Steindorff, der einen Teil der Funde eigentlich gar nicht wollte." Er ergänzt dazu, dass Ägypten natürlich kein freies Land gewesen sei, aber eben auch keine rechtlose Kolonie. Im späten 19. Jahrhundert sei es unmöglich gewesen, nicht Teil irgendeiner Hegemoniesphäre, in dem Fall der Großbritanniens, zu sein.

Das Ägyptische Museum führe aber keine Diskussion darüber, inwiefern Ägypten damals "frei" war. Alle Funde, die das Land nicht verlassen durften, sind im Museum Kairo zu finden. "Die Zusammenarbeit mit Ägypten lief bisher problemlos, die 'großen Sachen' sind in dem Land geblieben. Viele Ägypter*innen empfinden ihr Land als Mutterland der Zivilisation. Wenn etwas nicht besonders ist, kann es auch gerne woanders sein," fügt Raue noch hinzu.

Martin Zielke

luhze 11 SERVICE JANUAR 2022

Zu schade für die Tonne

Wie du Lebensmittel vor der Verschwendung retten kannst

Lebensmittelverschwendung ein riesiges Problem ist und sogar zur Klimakrise beiträgt, weißt du wahrscheinlich. Du kannst aber mehr dagegen tun, als nur darauf zu achten, selbst möglichst wenig Essen wegzuwerfen. Es gibt auch viele Wege, Lebensmittel zu retten, die anderswo sonst in der Tonne gelandet wären.

Apps

Die App *Too Good To Go* verbindet Läden wie Bäckereien, Supermärkte oder Restaurants mit Menschen, die kein Problem mit etwas welkem Grün oder einem gerade abgelaufenen Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) haben. Die Betriebe können ihr Essen dort in sogenannten Magic Bags anbieten: Da natürlich nicht vorhersehbar ist, was am Ende des Tages übrigbleibt, weißt du vorher auch nicht, was du bekommst.

In der App kannst du das Essen zu vergünstigten Preisen (meistens um die drei Euro für eine Portion) vorbestellen und dann kurz vor Ladenschluss abholen. Dazu zeigst du einfach einem*einer Mitarbeiter*in deinen Beleg in der App.

Wenn du beispielsweise auf Fleisch verzichten willst oder Allergien hast, kannst du im Laden danach fragen, aber durch das Überraschungsprinzip kann es natürlich manchmal sein, dass nichts für dich dabei ist. Zumindest eine grobe Beschreibung des Angebots findet sich auf der Profilseite des jeweiligen Ladens in der App. Dort findest du auch noch weitere Infos, zum Beispiel ob du eigene Behältnisse zur Abholung mitbringen kannst oder sogar sollst.

Allmählich versucht Too Good To Go auch, das Angebot über Lebensmittel hinaus auszuweiten. In einem Laden für Cannabidiol (CBD) auf der Eisenbahnstraße kann man sogar übriggebliebene Trimreste von CBD-Blüten abholen.

Online-Shops

Eine andere Möglichkeit, Lebensmittel zu retten, ohne abends nochmal aus dem Haus zu müssen, sind Online-Shops wie Sirplus. Sirplus kauft Waren von Produzent*innen und Großhändler*innen, die es nicht mehr in den normalen Einzelhandel schaffen – meistens weil das MHD kurz bevorsteht, wegen beschädigter Verpackung oder sonstigen Schönheitsfehlern – und verkauft sie mit bis zu 90 Prozent Rabatt. Der Fokus liegt dabei auf Abos, bei denen du regelmäßig eine von Sirplus zusammengestellte Box mit verschiedenen aussortierten Produkten nach Hause geschickt bekommst. Die Boxen gibt es in einer vegetarischen und einer bioveganen Variante. Die sogenannte Everyday Box enthält neben abgepackten Lebensmitteln auch frisches Obst und Gemüse sowie Rezepte. Individualist*innen können sich aber auch selbst im OnGeschichte hinter den Lebensmitteln. Wusstest du zum Beispiel, dass bei der Schokoladenproduktion bei jedem Sortenwechsel hunderte Kilo Schokolade verlorengehen, weil die Anlage mit der neuen Sorte erstmal "ge-

übriges Essen Lebensin mittelkörben online anbieten und andere Personen kontaktieren, deren "Körbe" du gerne abholen möchtest. Außerdem kümmert sich Foodsharing um die sogenannten Fairteiler. Das



Eine ehrenamtliche Foodsaverin holt Joghurt bei Denn's ab.

line-Shop einzelne Pakete zusammenstellen. Für Studierende bietet Sirplus einen Rabatt an. Und für jede Bestellung ab zehn Euro Warenwert spendet die Firma an die Welthungerhilfe.

Auf ihrer Webseite schreibt Sirplus, dass sie nicht in Konkurrenz zu gemeinnützigen Organisationen wie Tafeln und Foodsharing stehen, da diese sich im Gegensatz zu Sirplus auf Gastronomie und Einzelhandel konzentrieren. Wo es Überschneidungen gibt, lässt Sirplus nach eigener Aussage den Tafeln den Vortritt. Außerdem zahlt das Unternehmen "nur einen symbolischen Betrag für die Lebensmittel, um Überproduktion nicht zu fördern". Teilweise spendet es sogar wieder Lebensmittel an die Tafeln.

Läden

Wenn du keine Lust hast, auf ein Paket zu warten, sind vielleicht die beiden Leipziger Filialen von "Im Angebot" etwas für dich. "Im Angebot" kauft nach demselben Prinzip wie die Online-Shops Waren, die es nicht mehr in den normalen Einzelhandel schaffen. und verkauft sie reduziert weiter. Manchmal kann es sein, dass einzelne Artikel sogar teurer sind als im normalen Supermarkt, große Mengen sind aber günstiger.

In vielen normalen Supermärkten findest du außerdem Produkte von Rettergut, einer Firma, die Lebensmittel und sogar Seife aus übriggebliebenen Ausgangsstoffen herstellt. Die Produkte sind allerdings relativ teuer, weil das Abholen der aussortierten Rohstoffe kompliziert ist und die auf Effizienz getrimmten Arbeitsabläufe der Hersteller durcheinanderbringt, wie Rettergut auf seiner Webseite schreibt. Dort erzählt das Unternehmen auch die

spült" wird? Die entstehende Mixschokolade wird oft entsorgt. Rettergut verkauft sie.

Foodsharing e.V.

Völlig unkommerziell geht Lebensmittelretten beim Verein Foodsharing. Auf der gleichnamigen Webseite kannst du dich kostenlos als Foodsharer*in registrieren. Dann kannst du dein sind öffentliche Orte, wo jeder*r Essen hinbringen und mitnehmen kann, zum Beispiel Fahrräder mit Kisten dran oder bestimmte Schränke in soziokulturellen Zentren. Auf der Seite findest du eine Karte mit Fairteilern in deiner Nähe. Bitte beachte aber, dass bestimmte Lebensmittel wie zubereitete oder kühlpflichtige Speisen nicht über Fairteiler geteilt werden dürfen.

Das private Teilen von Lebensmitteln geht mittlerweile schneller über entsprechende Telegram-Gruppen (in Leipzig nach Himmelsrichtungen aufgeteilt), da man dort mehr Menschen erreicht als im Chat auf der Foodsharing-Seite. Allerdings solltest du dort keine Bilder von Fairteilern posten, weil das Gesundheitsamt diese momentan nur duldet.

Wenn du noch mehr gegen Lebensmittelverschwendung tun willst, kannst du bei Foodsharing auch eine Art Ausbildung zum*zur "Foodsaver*in" machen. Das sind Menschen, die übriggebliebene Lebensmittel in den Partnerbetrieben von Foodsharing abholen und entweder selbst verbrauchen oder weiter verteilen. Dazu musst du auf der Webseite ein Quiz bestehen und einige Probeabholungen mit erfahrenen Foodsaver*innen machen, um die Regeln im Umgang mit den Lebensmitteln und den Betrieben zu lernen. Menschen mit Prüfungsangst, Legasthenie, Deutsch als Fremdsprache, Lernbehinderungen oder anderen Schwierigkeiten können von Foodsharing Unterstützung für das Quiz bekommen.

Lisa-Naomi Meller

Wir sparen in diesem Artikel bewusst das Containern aus, da es eine rechtliche Grauzone darstellt. Eine Reportage darüber findet ihr

Wie geht eigentlich...

Einschlafen?

kennt es nicht, man muss morgen früh raus und schon passiert es: Man schläft nicht ein. Doch das muss nicht sein. Wichtig ist, zu realisieren, dass es nicht den einen goldenen Weg zum goldenen Schlaf gibt. Es ist ein Abwägen von vielen Faktoren und persönlichen Erfahrungen. Noch wurde kein Allheilmittel gefunden. Mit den folgenden Tipps schlaft ihr dennoch in unbequemen Bahnsitzen oder lauten Clubs entspannter und schneller Probiert sie einfach eine Zeit lang aus.

Der Tag macht den Schlaf

Dass Kaffee nicht den Ruf als Einschlafmittel hat, ist kein Wunder. Den Effekt von Koffein merkt man unbewusst noch Stunden nach der Einnahme. Da ist es kein Wunder, wenn man um drei Uhr darüber nachgrübelt, was eigentlich Schafe zählen, wenn sie nicht einschlafen können. Grübeln ist ein weiterer zentraler Punkt. Da hilft, das Handy aus der Hand und die Gedanken aus dem Kopf zu verbannen. Das klingt einfacher als es ist, die besten Punchlines und Witze fallen mir auch immer viel zu spät ein. Aber mit Meditation, Atemübungen oder dem Schreiben von Tagebüchern ist man gut gewappnet. Sport ist gut, um den Körper zu ermüden, direkt vor der Bettzeit aber eher kontraproduktiv. Außerdem hängt die Müdigkeit auch von dem Schlafverhalten der letzten Nächte ab. Wer zuvor um drei das Licht ausknippst, wird nicht urplötzlich um 22 Uhr müde.

Die Umgebung

Esoterik oder Religionen geben vor, wo das Bett im Raum zu platzieren ist. Viel wichtiger ist jedoch die passende Matratze. Die richtige Härte führt deinen Körper in die richtige Position zur optimalen Entspannung. Außerdem verbindet unser Geist Aktivitäten und Einstellungen

mit der Umgebung. Wird nun über längere Zeit "Arbeit" und "Bett" verknüpft, kann es passieren, dass man im Bett über das nächste Seminar nachdenkt. Auch sollte die Raumtemperatur niedrig gehalten werden. So muss der Körper unter der Bettdecke nicht mit der Temperaturregulierung kämpfen. Wie dunkel oder wie laut man es mag, ist sehr unterschiedlich. Da gibt es Oropax, Schlafbrillen und andere Möglichkeiten. Die Devise ist hier: Je mehr Ruhe, desto besser.

Wenn gar nichts hilft

Es gibt Düfte, Kaugummis, Tees und viele andere Ergänzungsmittel, die beim Einschlafen helfen sollen. Meine Oma gab mir immer "warme Milch und Honig". Schlaf ist mitentscheidend für deine Stimmung und dein Wohlbefinden am Tag. Also nimm dir Zeit und probiere viel aus. Es wird dich überraschen, wie guter Schlaf deine Lebensqualität steigert.

Janes Behr

12 luhze SATIRE JANUAR 2022

KURZMELDUNGEN: Scheidende Rektorin der Universität Leipzig verspricht in ihrer neuesten Pressemitteilung einen geordneten Übergang +++ In Leipziger Baumärkten sind Äxte und Kettensägen ausverkauft +++ Beatrice Schüchtern schiebt Einkaufswägen voller Holzbalken und Dosenthunfisch in Richtung Universität +++ Nachtschichtmitarbeiter*innen vom Lukas-Bäcker erstatten Anzeige gegen die Universität wegen nächtlichen Baulärms +++ Hund von Beatrice Schüchtern aufgrund von Sicherheitsbedenken in oberstes Stockwerk des Uni-Riesen verlegt +++ Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Tommy Lenz wegen illegaler Waffenbeschaffung auf dem Schwarzmarkt +++ Mensaessen gibt es nur noch für Beatrice Schüchtern treue Studierende +++ Hungerstreik der Studierenden, die kein Essen mehr abbekommen +++

ita Skeeter

MELDUNGEN

Green Office



Musterfarbe: Lindgrün

Die Universität Leipzig hat beschlossen, ab dem kommenden Sommersemester alle Büroräume grün streichen zu lassen. Dies teilte Lebenswissenschaftlerin Cordelia Münzer nach der vergangenen Senatssitzung der Universität Leipzig mit. "Wir haben diese wesentliche Voraussetzung für ein förderliches Arbeitsklima viel zu lange vor uns hergeschoben", so Münzer. "Es ist an der Zeit, dass wir uns Universität weiterentwickeln." Die Entscheidung über die bevorstehenden Malerarbeiten wurde auf Grundlage umfangreicher wissenschaftlicher Studien getroffen, die allesamt den extremen Mehrwert einer grünen Arbeitsumgebung auf das individuelle Leistungsvermögen bestätigen. Mit diesem Beschluss setzt die Universität Leipzig ein wichtiges Zeichen für moderne Nachhaltigkeit.

Tim Tintin

Nachteulenbürgermeisterin zieht ihre Kreise

Wem Oberbürgermeister Hüttenweich Alt nicht jung genug ist, freut sich vielleicht über die neue Repräsentantin für den dunkleren Teil des Tages in Leipzig.

renn die normalen, fleißigen Leipziger*innen ins Bett gehen und sich vom harten
Tagwerk erholen, dann beginnt
meine Zuständigkeit", erklärt
uns Ute "Bubo" Vogel, erste
Fachbeauftragte für Nachteulenkultur der Stadt Leipzig.

Die orangegelben Augen der kleinen Frau funkeln, wenn sie von ihrem Revier erzählt: "Leipzig bei Nacht ist das Schönste, was man sich vorstellen kann."

Die Geschichte der Entstehung ihrer Stelle erzähle sie immer wieder gerne. Dafür müsse man zuerst einen Blick in die Historie werfen. Ende der 1990er beantragte die Stadtratsfraktion der Chaotisch-Dysfunktionalen Untertanen, dass mit Blick auf vielen schmarotzenden Hausbesetzer*innen und die zu laute Technomusik hart durchgegriffen werden solle. Abgelehnt. Aber seitdem käme immer mal wieder die Forderung nach jemandem auf, "der die Unruhe wirkungsvoll verwalten könne". Vogel ist so ein Iemand.

"2015 habe ich die Ausschrei-

bung das erste Mal gesehen. Zwei Jahre später konnte ich eine freie Minute für eine Bewerbung einräumen", erklärt Vogel. Sie habe während dieser Zeit kaum mal eine Mütze Schlaf bekommen.

da sie die letzten selbstverwalteten Häuser persönschützte. Weitere vier Jahre später konnte sie das Stellenbesetzungsverfahren für sich gewinnen. Stolz reckt sie ihr Kinn und führt uns weiter durch ihr riesi-Büro im Dachgeschoss des Neuen

Rathauses. "Dieser Plan hilft mir, immer den Überblick zu bewahren", sagt die angestellte Nachteule und deutet auf eine Karte der Stadt, die in dunklen Farben gehalten ist. "Damit man sofort sieht, dass es sich um einen nächtlichen Blick auf

Leipzig handelt", erklärt Vogel. Verschiedene Tierbilder sind in bestimmte Bereiche der Karte eingezeichnet.

Auf die Bitte nach einer Erklärung setzt Bubo (die Nachteulenbeauftragte bittet uns, sie mit dem Namen zu nennen, unter dem sie in der Szene bekannt sei) zu einem nicht enden wollenden Redeschwall an:
"Da gibt es einmal

die Habichte

ren stadt.

Bereich der süd-

sind

östlichen äuße-

Innen-

mer auf

nach ei-

der Suche

Die

ner Line Sägemehl. Deren Motivation ist mir am wenigsten einleuchtend. Stundenlang stehen sie vor den Häusern, in denen ihre Scheinfirmen auf Kredit bei der Familie Wohnungen erworben haben. Um-Sägemehl nachtet vom stürmen sie dann ohne Vorwarnung in diese Häuser, um die Sicherungskästen zu demolieren." Mit denen habe sie viel Ärger, verrät Vogel.

Am liebsten seien ihr die Mäu-

se: "Die laufen abends scharenweise in die Clubs, Bars und Kneipen ein, verbringen eine schöne Nacht und lassen viel Geld in der Szene. Trotzdem können die auf der Tanzfläche auch mal so richtig abgehen. Da ist nichts mit mucksmäuschenstill."

Nach einem Schluck Rooibostee mit Rattenmilch gesteht Vogel, mit den Füchsen und Nachtkatzen habe sie nicht viel am Hut. Die würden sowieso meistens unter sich bleiben. Nach außen hin bemerkbar machen sie sich nur durch ihre Hauswandbemalungen überall in der Stadt oder wenn von Zeit zu Zeit eine Rinderstreife ihre Personalien aufnimmt.

"Ich bin sehr zufrieden mit meiner Arbeit", resümiert Bubo. Ein besonderes Verhältnis pflege sie natürlich mit den szenenotwendigen Faltern und Glühwürmchen. "Diese halten offensichtlich alles am Laufen. Sie machen den Einlass, mixen Getränke, servieren, kassieren ab und helfen besoffenen Nachtschwärmern beim Ausnüchtern."

Das Einzige, was sie sich von ihrer städtischen Arbeitgeberin noch wünschen würde, wäre ein Landebrett am Fenster ihres Büros, für einen kürzeren Weg zur Arbeit.

Karla Kolumna Grafik: Theodor Tierlieb

Leser*innenbriefecke

Folgender Leserbrief erreichte uns vor Kurzem in Bezug auf die vorletzte Ausgabe von luhze. Um die Vielfalt der Meinungen in unserer Leser*innenschaft abzubilden, haben wir uns entschieden, ihn hier auszugsweise zu veröffentlichen.

Liebe Redaktion,

ich konnte kaum glauben, was ihr in der Novemberausgabe geschrieben habt. Dass die ganzen kleinen völkischen Biohöfe hier in Deutschland durchseucht sein sollen von Nazis und anderen schlimmen Leuten.

Für mich klingt das alles nach typischer Studentenverleumdung. Ihr seid ja so hip und online und wisst immer über alles Bescheid. Da kriegt man auch schonmal das Gefühl, man könnte aus seinem

Elfenbeinturm am Augustusplatz heraus alles Unliebsame einfach als Nazi abstempeln. Vorletztes Jahr im Sommer bin ich mit meinen beiden Kindern und meiner ausländischen Frau über die Sachsenbrücke spaziert, da hat uns ein entgegenkommender Fahrradfahrer dreist klingelt. Als wir nicht sofort zur Seite sprangen, hat er mich als "Nazi" beschimpft. Seitdem hat das Wort für mich keine Bedeutung mehr. Dann sind wir halt alle Nazis. Aber ich bin kein Nazi, nicht im eigentlichen Sinne des Wortes. Ich würde mich eher als Sozialist einordnen, wenngleich ich doch auch unsere starke Nation zu schätzen weiß. Wisst überhaupt, was die Nazis gemacht haben? Die haben alles, was ihnen nicht gepasst hat, abgestempelt, weggesperrt, vernichtet. Klingelt da was? Das ist ungefähr genau das, was ihr macht, wenn ihr uns abstempelt!

Ihr fordert die ganze Zeit hier irgendwas von Klimagerechtigkeit, aber wenn sich dann mal ein paar Bauern für ihre Natur einsetzen, ist euch das auch wieder nicht lieb. Euch kann man es einfach nicht recht machen. Fleisch ist gleich schlecht, aber Bio jetzt auch? Und wenn ich schon dabei bin: Die ganzen letzten C-Wort-Jahre habt ihr immer über das Gesundheitswesen geschimpft. Warum ist es dann jetzt auf einmal falsch, dass ich der nicht Schulmedizin vertraue und lieber auf natürliche Wirkstoffe meine innere Heilung vertraue? "Jedem das seine", wäre da doch ein Kompromiss.

Ich will doch wirklich niemandem was Böses. Ich habe einfach meine eigene Meinung, und die könnt ihr mir nicht nehmen. Man muss nicht immer dem Mainstream hinterherhechten. Das macht doch kaputt. Leben wir etwa nicht mehr in einem freien Staat?! Meine Gedanken sind frei!

Ganz persönlich kenne ich einen solchen Hof. Bei Günther holen wir jede Woche Eier und frische Milch. Und der liebe Günni ist auf jeden Fall kein Nazi. Ich habe ihn mal auf seinen schweren Halsschmuck angesprochen, den er immer trägt, und er sagte mir, dass sei ein Eisernes Kreuz. Ich halte ihn also eher für einen sehr stark gläubigen Christen. Aber so rückständig ist er nicht, sein Sohn Adi darf sogar so eine moderne Scheitelfrisur tragen, mit den Seiten ausrasiert. Die Schäferhunde Blondy und Eva sind auch total süß.

Wo soll man denn sonst einkaufen? In den Discountern

ist alles nur noch verarbeitete Chemie - das sind keine Lebensmittel, sondern nur Nahrungsmittel - von irgendwelchen multinationalen Konderen Shareholder Stammkarten bei den Bilderberg-Treffen haben. Auf der Eisi ist ja auch nichts "bio" Versteht mich da jetzt nicht falsch, ich esse auch Döner, und meine Frau ist ia auch Südländerin. Zum Glück gibt es noch die Demeter-Höfe.

Namaste!

Marcus H.

Wenn du uns auch deine Meinung sagen möchtest, schreib an satire@luhze.de. Wir behalten uns vor, Leser*innenbriefe in unserer Printausgabe und/oder auf unserer Webseite ohne Rücksprache mit den Absender*innen zu veröffentlichen und dabei gegebenenfalls sinnwahrend zu kürzen.

Immerhin keine Maskenaffäre

Die Universität Leipzig hat viele Maßnahmen zum Management der Coronapandemie getroffen. Wirklich effektiv sind diese jedoch nicht.



Maske, Impfausweis, Corona-Warn-App: Man muss aktuell an vieles denken, wenn man zur Vorlesung geht. Damit wir nicht zu sehr unter Druck stehen, verzichtet die Universität netterweise auf zuverlässige Kontrollen.

Foto: Georg Wadenbeißer

sollen seit einigen Wochen wie Phantome über unseren Campus geistern. Sie haben das Alter von Abiturient*innen, die Erfahrung Schülerpraktikant*innen und die Autorität von Kindern. Es ist viel Glück vonnöten, um einem Exemplar zu begegnen: Die Rede ist von den Sicherheitskräften, die die 3G-Nachweise überprüfen sollen. Ich selbst hatte trotz zahlreicher Präsenzaufenthalte auf dem Universitätsgelände bisher nicht das Vergnügen, eine dieser Gestalten in freier Wildbahn anzutreffen, aber mir wurde von mehreren Kommiliton*innen glaubhaft versichert, dass sie tatsächlich existieren.

Nun ist eine bloße Existenz noch kein Oualitätsmerkmal, aber immerhin ein Anfang. Es ist faszinierend, wie diese Wesen, die angeblich so zahlreich vorkommen und zudem meist in Rudeln oder wenigstens Paaren unterwegs sind, es schaffen,

nur mit viel Mühe entdeckt zu werden. Doch warum lassen sie sich so selten bei Tageslicht blicken? Sind sie nachtaktiv? Empfindlich dem Sonnenlicht gegenüber? Oder einfach sehr scheu? Verständlich wäre das, denn was würde wohl passieren, würde jemand ernsthaft versuchen, sich der 3G-Regel zu widersetzen?

"Ich bin erst einem von ihnen begegnet, aber ich glaube, selbst der Wind könnte sie umstoßen. Was könnte dann wohl ein aggressiver Coronaleugner anrichten?", fragt eine besorgte Nachvollziehbar, dass die Kleinen - Verzeihung, ich meine die Sicherheitskräfte - sich lieber im Hintergrund halten. Eigenschutz geht vor, besonders bei Angestellten der Sicherheitsbranche. Da müssen wir wohl selbst auf die Durchsetzung der 3G-Regel achten. Wenigstens ist sie nicht die einzige Coronamaßnahme, die Universität Leipzig getroffen hat.

Für die Kontaktnachverfolgung beispielsweise gibt es die Corona-Warn-App, das Einchecken vor jeder Lehrveranstaltung ist verpflichtend. Alternativ gibt es Listen aus Papier, die niemand verteilt. Ich bin nicht sicher, ob die Anzahl der Studierenden, die sich in universitäre Veranstaltungen einchecken, schon den dreistelligen Bereich erreicht hat. Fragwürdig ist auch ihre Effizienz. Vor einigen Wochen gerieten mehrere meiner Kommiliton*innen in hellen Aufruhr, weil die App ihnen anzeigte, sie hätten eine Risikobegegnung gehabt - allerdings nicht wann oder wo. Man könnte meinen, es sei die Hauptfunktion einer Warn-App, genau darüber zu informieren.

Vielleicht beschränken wir uns lieber direkt auf Online-Lehre. In dieser Hinsicht hat sich über die Weihnachtspause viel getan: Bis Dezember gab es immer wieder Probleme mit dem Ton. Viele Studierende konnten ihr Mikrofon nicht ein-

schalten. Wie gut BigBlueButton funktionierte, war anscheinend abhängig vom verwendeten Browser. Doch bis Januar hat das Rechenzentrum das Programm grundlegend überholt, erklärte uns ein Dozent. Die Resultate waren erstaunlich: Der Ton funktionierte in der ersten Januarwoche zwar nicht besser, doch dafür herrschte eine gewisse Einheitlichkeit, denn auch die Kameras konnte man nicht einschalten. Um das Ganze abzurunden, konnten auch Bildschirme nicht mehr geteilt und Dateien nicht mehr hochgeladen werden. Faszinierend, was sich innerhalb von zwei Wochen alles ändern kann.

Doch vielleicht ist das Jammern auf hohem Niveau. Immerhin haben sich von unserer Universität noch keine Professor*innen bei dubiosen Geschäften mit FFP2-Masken oder gefälschten Impfausweisen erwischen lassen. Man muss für die kleinen Dinge dankbar sein.

Georg Wadenbeißer

Wie geht eigentlich...

Schlange stehen?



Gefährlicher als eine Boa Constrictor

Foto: Pixabay

raten sie vor dem Jahr Null der pandemischen Zeitrechnung nur punktuell auf – beispielsweise um 12:45 Uhr vor der Mensa – sind sie seit Beginn dieser überall: Warteschlangen. Ob zum Impfen, Testen, Einkaufen oder natürlich immer noch vor der Mensa: Auf einmal muss man Zeit einplanen, um nichts zu tun, außer zu warten.

Es gibt allerdings ein paar streng geheime Tipps, wie du deine ungeduldigen Nerven vor zu viel Wartestress schützen kannst. Zum Beispiel kannst du dich immer, wenn sich zu lange nichts bewegt, ein winzig kleines Schrittchen weiter nach vorn stellen. Das ändert zwar nichts daran, wie viele Menschen noch vor dir sind, aber du kannst dich wenigstes an der Illusion des Vorwärtskommens festhalten und mit jedem Mini-Schrittchen einen kleinen Dopamin-Boost durch dein Gehirn schicken. Pass nur auf, dass deine Mitanstehenden sich nicht irgendwann gezwungen sehen, dich auf den aus Infektionsschutzgründen gebotenen Abstand hinzuweisen



Nur der Anfang

Manchmal kann es aber auch sein, dass gar keine richtige Schlange zu erkennen ist, sondern nur ein ungeordnetes Knäuel. In so einem Fall empfiehlt es sich, ein Arschloch zu sein. Du kannst dir eine vorteilhafte Position verschaffen, indem du dich möglichst weit vorne hinstellst und dann beginnst, die Umstehenden möglichst laut zu fragen, ob sie denn Termine hätten, und wenn ja um wie viel Uhr. Bei der Gelegenheit kann man auch gleich verkünden, dass man selbst genau ietzt einen Termin hat.

Das funktioniert paradoxerweise besonders gut bei Schlangen vor Institutionen, die gar keine Termine vergeben. (Erfolgreich selbst getestet. Vertrau mir!) Wenn du nur selbstbewusst und nervig genug auftrittst, werden dir alle den VIP-Status abkaufen und dich nur zu gerne vorlassen (und sei es nur, um dich loszuwerden).

Wenn das alles nichts hilft, bleibt nur noch, die Zeit wenigstens effizient zu überbrücken. Das Handy und Kopfhörer sind ja sowieso meistens mit dabei. Nutze beim Schlangestehen aber ruhig die alten Billigkopfhörer, die ge

nauso viel Scheppersound in deine Ohren wie in die Umgebung absondern. Damit hilfst du Mitwartenden, die einen weniger ausgeprägten Musikgeschmack haben. Wer oldschool sein will (oder wem der Akku leergegangen ist), kann sich demonstrativ mit einem dicken Buch in die Schlange stellen. Das aber will sorgfältig geplant sein, nicht dass dir bei deiner Uni-Pflichtlektüre im Stehen die Augen zufallen oder du - Alternativanzeige

dich auf einmal gezwungen siehst, die Außenwelt doch an deiner heimlichen Vorliebe für Schundromane im Rosamunde-Pilcher-Stil teilhaben zu lassen. Manche fangen auch an, gemeinsam mit den Leuten um sich herum einen Businessplan zu brainstormen und geniale Ideen zu pitchen. Schon einige Start-Ups haben es in Warteschlangen bis zur Produktreife gebracht.

Violeta Espera

letzt auch in Leipzig! Wisch empo

die Umweltverschmutzung weg!

14 luhze PERSPEKTIVE JANUAR 2022

KOLUMNE



So tun als ob

Wann ist man eigentlich richtig erwachsen? In letzter Zeit ist das immer wieder Thema in Gesprächen mit Freund*innen. Klar, wir sind alle schon seit einigen Jahren offiziell volljährig, erwachsen fühlen wir uns deshalb trotzdem nicht. Das liegt nicht daran, dass wir nie schlimme Erfahrungen machen oder mit Problemen allein zurechtkommen mussten.

Wir alle haben in den letzten Jahren Erlebnisse gehabt und Phasen durchlebt, die eigentlich prädestiniert dafür wären, einem graue Haare wachsen zu lassen und uns über Nacht erwachsen zu machen. Den Ernst des Lebens kennen wir also, ob wir deshalb schon erwachsen sind, wissen wir nicht. Wir scheinen eine diffuse Vorstellung von "den Erwachsenen" zu haben, und die unterscheidet sich von dem, was wir selbst sind. Trotz unserer Gespräche haben wir keine Antwort auf die Frage nach dem Beginn des Erwachsenseins gefunden.

Eine Theorie, die ziemlich deprimierend ist, ist die, dass man ab dem Zeitpunkt erwachsen ist, an dem man realisiert, dass nicht alles im Leben so läuft, wie man sich das wünscht, dass man Träume manchmal aufgeben muss. Sind Erwachsene also all jene, die das akzeptiert haben und sich nicht mehr dagegen auflehnen? Ich hoffe nicht. Aber auch meine andere Theorie könnte man anzweifeln, zumindest konnte ich sie noch nicht überprüfen: Man ist dann wirklich erwachsen, wenn man länger allein wohnt, als man mit seinen Eltern zusammengelebt hat. Ob ich damit Recht habe, weiß ich erst in 15 Jahren. Bis es so weit ist, kann aber noch einiges

Vielleicht finde ich heraus, dass man eines Tages aufwacht und sich plötzlich erwachsen fühlt. Es könnte sich aber auch herausstellen, dass dieses Bild der Erwachsenen eine Illusion ist. Vielleicht gibt es sie gar nicht, "die Erwachsenen".

Vielleicht sind auch 50-Jährige

insgeheim verunsichert von diesem Erwachsenenleben und tun alles dafür, dass man ihnen das nicht anmerkt. Damit die Fassade nicht bröckelt. Und wir bemerken das nicht, weil sie viel Übung darin haben und wir noch denken, dass es sie wirklich gäbe, die Erwachsenen.

Sara Wolkers

Kommentar zu Seite 4

1.000 Jahre Bier

Wie mir die Volksdroge Alkohol begegnet

ch trinke nicht. Wenig jedenfalls. Und das möglicherweise, weil ich privilegiert bin.

Meine Assoziationen mit Sucht sind vielfältig. Die Thematik ist omnipräsent und wird doch gern übersehen. Wenn ich an Sucht denke, dann denke ich als erstes an ein alkoholabhängiges Familienmitglied und schmerzhafte Erlebnisse, die für die Person selbst und die Angehörigen, mit dem Alkohol in Verbindung stehen. Das alkohol- oder drogenabhängige Familienmitglied scheint obligatorisch. Mütter in Filmen und Serien, Stiefväter, Onkel, Partner-*innen. In ihrer medialen Repräsentation geht Sucht meist mit Schmerz, Angst, Überforderung, Enttäuschung und oft auch Gewalt einher. Als Ursache der Sucht oder ihr Resultat. Das passt zu meiner familiären Erfahrung.

Aber die Sucht ist nicht immer so offensichtlich. Klar, wir sind fast alle von irgendwelchen Substanzen abhängig. Koffein und Nikotin sind neben Alkohol die meistverbreiteten Beispiele. Wo fängt Sucht an? Was macht einfach Spaß und was ist Kompensation?

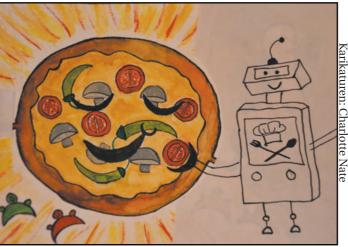
Da sind die ersten Alkoholexzesse als Jugendliche, an die ich mich kopfschüttelnd amüsiert mit Freund*innen zurückerinnere. In Gesprächen mit Gleichaltrigen sind Drogenerfahrungen regelmäßig Thema. Angefangen beim Alkohol mit 14, 15, 16. "Wie wir damals gesoffen haben!" Damals. Heute trinken wir nicht mehr, einige von uns. Heute trinken wir nur noch Sterni oder Rotkäppchen, im Winter ist es Glühwein. Heute trinken wir nicht mehr bei Partys, zumindest nicht mehr nur. Beim Brunch und auf dem Campus trinken wir, zur Feier des Tages oder einfach so.

Ich möchte niemandem zum Vorwurf machen, dass er*sie trinkt. Gründe gibt es genug. Ich trinke, weil es Spaß macht, sozial ein bisschen entspannter zu sein. Du trinkst, weil deine sozialen Ängste ohne das Glas in der Hand unüberwindbar scheinen. Sie trinkt, weil man das eben so macht und alle es tun. Er trinkt, weil was er fühlt sonst unerträglich ist. Wir trinken wegen Weltschmerz, und weil angesichts Krisen wie Corona und Klimawandel manchmal jegliche Hoffnung schwindet. Ich denke aber auch: Die Sucht kommt mit der Substanz. Seit es Alkohol gibt, gibt es Alkoholismus, bestimmt. Laut dem Leipziger Suchtbericht war die Zahl der Hilfesuchenden zumindest im ersten Coronajahr der des Vorjahres ähnlich. Leipzigs Suchtbeauftragte Lein nennt die Sucht ein gesellschaftliches Problem. Aber was heißt das? Bezogen auf Alkohol reicht es wohl nicht, nur von gesellschaftlicher Akzeptanz zu sprechen. Auch ein sozialer Zwang ist offensichtlich.

Lein sagt, wir sollten andere darauf ansprechen, wenn uns ihr Umgang mit Drogen kritisch erscheint. Eine Person, die einem nahe steht, auf ihren Konsum anzusprechen, ist schwer. Eine nur bekannte Person darauf anzusprechen, möglicherweise über Hierarchien hinweg, ist auf andere Weise schwierig. Klar ist wohl aber auch: Ein erster Schritt für Betroffene ist, sich ihres Problems bewusst zu werden und es sich einzugestehen. Dabei kann Rückmeldung von außen entscheidend sein. Einsicht ist Voraussetzung, um sich Hilfe holen zu können, zum Beispiel bei einer Suchtberatungsstelle.

Dazu, das gesellschaftliche Problem zu diagnostizieren, bin ich nicht in der Lage. Einer Sache bin ich mir aber sicher: Wem es nicht gut geht, wer finanzielle Ängste hat, wer Diskriminierung erfährt, wer psychisch instabil ist - der*die neigt eher zu häufigem und exzessivem Drogenkonsum und ist gefährdeter, süchtig zu werden. Nicht suchtkrank zu sein, hat also auch mit Privilegien zu tun.

Charlotte Kohnert



Frisch serviert vom Roboter (Karikatur zu Seite 1)



Tomaten auf den Ohren (Karikatur zu Seite 2)

Kommentar zu Seite 2

Das glaubt doch keiner wirklich?!

Querdenker*innen gefährden unsere Demokratie

s ist Freitagabend, kurz vor Mitternacht. Wir sitzen auf dem Boden meines Studentenwohnheimzimmers. Eine Freundin liest eine Telegramnachricht aus einem den Querdenker*innen nahestehenden Kanal vor. Die Stimmung ist ausgelassen. Nicht weil wir angetrunken sind. Auch nicht, weil wir den in der Nachricht verbreiteten "Wahrheiten" auch nur im Geringsten zustimmen würden oder den Erfolg der Querdenker*innen feiern. Wir amüsieren uns über die Absurdität dieser Nachricht.

1.000 Anwält*innen, darunter der mächtigste Anwalt Europas, und ein Team aus 10.000 Mediziner*innen würden vor dem Supreme Court Kanadas gegen die Verschwörung dreitausend Superreicher kämpfen. Die "Coronaverschwörung" stelle ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit dar. Bei Nichtbefolgung des Nürnberger Kodex drohe die Todesstrafe. Der Kodex existiert tatsächlich, er gehört seit der Urteilsverkündung im Nürnberger Ärzteprozess 1946/47 zu den medizinethischen Grundsätzen. Darin geht es mehr um klinische Studien und die nötige freiwillige Zustimmung der Versuchspersonen, eher weniger um Todesstrafen. Auch die Einführung einer Impfpflicht würde diesen Kodex nicht verletzen. So lustig ist das dann aber doch nicht. Wir lesen die Nachricht nicht aus Spaß, sondern verbringen zwei Stunden unserer Lebenszeit damit, jede Aussage dieser Nachricht zu recherchieren und zu widerlegen. Warum? Weil eine Schwester dieser Freundin tatsächlich glaubt, was hier verbreitet wird. Das, wie Alexander Leistner feststellte, auch rechtsextremistische Gedankengut ist mittlerweile schon in der "Mitte der Gesellschaft" angelangt. Jeder hat jemanden im Umfeld, der Querdenker*innen nahesteht. Bei mir sind es die Tanten. Ungeimpft arbeiten sie im Krankenhaus und behaupten, Corona sei nur eine Grippe und die Impfung viel zu unerforscht.

In Leipzig sind es scheinbare Parallelen zur friedlichen Revolution von 1989, in unserer Telegramnachricht ist es die Klagebenennung, "Nürnberg 2". Solche "Bezüge" verharmlosen nicht nur das Querdenker*innenbündnis, sie sind ein Hohn für jedes Opfer des Nationalsozialismus, für alle Freiheitskämpfer*innen in der DDR und in anderen, wahren

Diktaturen. Deutschland ist keine Diktatur und es gibt keine Weltverschwörung. In Diktaturen darf man nicht auf die Straße gehen und Schwachsinn propagieren. Hier dürft ihr das, liebe Querdenker*innen, riesige Demonstrationen sind genauso erlaubt wie Hygienevorschriften umgehende "Montagsspaziergänge". Äber wir sollten das nicht einfach akzeptieren. Auch die eher schwach besuchten Versammlungen sind laut Alexander Leistner kein Grund, auf das Abschwächen der Bewegung zu hoffen. Querdenker*innen können auch in Zukunft unsere Demokratie gefährden. Aber die Demokratie ist das höchste Gut, was wir als Gesellschaft haben, wir müssen es beschützen.

Leo Stein

24 Januar Montag

Ausstellung

In der Ausstellung "Gesehen werden" des Leipziger Vereins Bündnis gegen Depressionen soll mit Tabus aufgeräumt und über die Krankheit Depression aufgeklärt werden. Gezeigt werden Ergebnisse aus dem Vereinsprojekt "Sehen und gesehen werden". Sie ist noch bis zum 4. März zu besichtigen.

Ort: Bibliothek Paunsdorf Zeit: 10 bis 18 Uhr, mittwochs 13 bis 18 Uhr | Eintritt: frei

25 Januar Dienstag

In "Die sieben Todsünden" geht es um Moral, Unsittlichkeit und Laster. Das Stück der Cammerspiele Leipzig wartet mit einem wunderlichen Figurenensemble auf, das euch auf eine frivole Reise begleitet. Das Theaterstück wird auch am 26. und 28. Januar zur selben Zeit aufgeführt.

Ort: Werk 2, Halle D | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: 8,80 bis 16,50 Euro

26 Januar Mittwoch

Gespräch

Der japanische Dramatiker und Regisseur Toshiki Okada ist Bertolt-Brecht-Gastprofessor der Stadt Leipzig am Centre of Competence for Theatre und dem Institut für Theaterwissenschaften Universität Leipzig. Im Livestream spricht er über seine Theaterarbeit.

Ort: Youtube-Kanal des Schauspiels | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: frei

27 Januar Donnerstag

Bürger*innendialog

Bürger*innen aus Leipzig, Stuttgart und Brünn können Verbesserungsideen, zum Beispiel zum Thema Bildung, in Workshops diskutieren. Noch am selben Abend werden sie Politiker*innen präsentiert und auch auf europäischer Ebene in der Konferenz der Zukunft Europas veröffentlicht. Anmeldung erforderlich.

Ort: online | Zeit: 17 Uhr Eintritt: frei

Die kleine Advokatin UNABHÄNGIG. KRITISCH Kritischer Journalismus von Jurist*innen für Jurist*innen Du willst mehr als nur studieren? Komm vorbei und mach mit! (O) dka_leipzig diekleineadvokatin.com



Februar Mittwoch

Ausstellungseröffnung

In der Ausstellung "Bilderkosmos Leipzig. 1905-2022" können historische und aktuelle Gemälde und Fotografien der Stadt bestaunt werden.

Ort: MdbK | Zeit: 18 Uhr | Eintritt: frei

Februar Donnerstag

Vortrag und Diskussion

In ihrem Vortrag begründet Rechtsanwältin Jana Prasse, warum aus ihrer Sicht auch vor Gericht gendergerechte Sprache verwendet werden sollte. Danach ist eine Diskussion möglich. Um eine Anmeldung wird gebeten.

Ort: Frauenkulturhaus | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: 2 bis 4 Euro

18 Februar Freitag

Die Theatergruppe "Schillers Erben" beschäftigt sich mit der Ballade "Die Bürgschaft" von Friedrich Schiller aus heutiger Perspektive und findet bei dieser Betrachtung etwas Neues, das sie für uns aufführt. Ort: Dachtheater Haus Steinstraße | Zeit: 19:30 Uhr | Eintritt: 6 bis 9 Euro

teraktiver Vortrag

Brigitte Bussenius erklärt, was Kiefer, Fichte und Tanne noch können, außer Brenn- und Bauholz zu sein und was aus einem unbehandelten Weihnachtsbaum nach dem Fest alles werden könnte.

Ort: Frauenkulturhaus | Zeit: 11 Uhr | Eintritt: 4 bis 6 Euro

24 Februar Donnerstag

cience Slam

Mehrere Wissenschaftler*innen präsentieren in zehnminütigen Vorträgen ihre neusten Forschungsergebnisse auf unterhaltsame Art. Am Ende entscheidet das Publikum, wer am besten performt hat

Ort: Werk 2, Halle A | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: 11 Euro

8 März Dienstag

Lesung und Diskussion

Julia Cruschwitz und Carolin Haentjes lesen aus ihrem Buch "Femizide – Frauenmorde in Deutschland" und zeigen die gesamtgesellschaftliche Relevanz dieses Themas sowie Wege zum Schutz von Frauen auf.

Ort: Frauenkulturhaus | Zeit: 19 Uhr | Eintritt: frei

9 März Mittwoch

Gäste können sich bei Kaffee und Kuchen im Leo-Schwarz-Fover auf das moderierte Kammermusikkonzert einstimmen. Gespielt werden Werke von Beethoven und Mozart. Ort: Gewandhaus, Mendelssohn-Saal | Zeit: Bewirtung ab 15 Uhr, Beginn 16 Uhr | Ein-

März 11 Samstag

tritt: 17 bis 19 Euro

Ein Quartett aus vier Jazzmusikern gestaltet unter dem Titel "Last Exit Schönefeld" ein Konzert mit Vibraphon und Gitarre als Hauptinstrumenten.

Ort: Schille-Theater | Zeit: 20 Uhr | Eintritt: 10 bis 15 Euro

März Samstag 20

Gespräch

Der Karikaturist Beck spricht im Thomasius-Club über seine Arbeit, wie alltägliche Situationen den Weg in seine Werke schaffen und welche Rolle die Sprache dabei spielt.

Ort: Café Alibi | Zeit: 17 Uhr | Eintritt: frei

Eingefärbte Termine sind kostenpflichtig.

DANKESCHÖN!

Für die außerordentliche Unterstützung unseres Crowdfunding-Projekts möchten wir uns ganz besonders bedanken bei:

Carl Ziegner (Abonnent des "Wein"-Pakets)

Familie Meller (Abonnentin des "Wein"-Pakets)

IMPRESSUM

Leipzigs unabhängige Hochschulzeitung 04109 Leipzia E-Mail: chefredaktion@luhze.de

Twitter: @luhze_leipzig acebook: luhzeLeipzig

Auflage: 10.000 Stück

Fiete-Schulze-Straße 3 06116 Halle (Saale)

Mosig und Hanna Lohoff Geschäftsführerin: Julia Nebel

ophia Magdalena Schroth (sms) nzeigen@luhze.de Preisliste 04/2019

Crowdfunding: Lisa-Naomi Meller (Inm)

Chefredaktion (V.i.S.d.P.):

Franz Hempel (fh), Adefumni Olanigan (ao), Lisa-Naomi Meller (Inm) (stelly.)

Hochschulpolitik: Anna Seikel (ase) Perspektive: Leoni Habedank (lh) Leipzig: Yannick M. Beierlein (ymb Wissenschaft: Adefunmi Olanigan (ao) Rätsel: Adefumni Olanigan (ao) Thema: Laurenz Walter (lw) Kultur: Sanja Steinwand (sst) Sport: vakant Kalender: Leo Stein (Ist) o: Vincent Biel (vb) Grafik: Charlotte Paar (cp) Campuskultur: Julius Mau (jm) Interview: Charlotte Nate (cn) Reportage: Charlotte Paar (cp) Film: Lisa-Naomi Meller (Inm)

Bartsch (jb), Leonie Beer (lb), Janes Behr (jb), Dennis Hänel (dh), Kathrin Herzog (kh), Jonathan Höschele (jh), Svenja Hohberger (sh), Johanna Klima (jk), Julia Nebel (jn), Alicia Opitz mo), Johannes Rachner (jr), Greta Ridder (gr), Michelle Schreiber (mis), Martin Schroeder (mas), Sophia Magdalena Schroth (sms), Annika Seiferlein (as), Nele Sikau (nes), Julie-Madeline Simon (jms), Lea Stanescu (ls), Natalie Stolle (nst), Sara Wolkers (sw), Martin

Zielke (mz)

Geschäftsbedingungen:Alle Rechte und Irrtümer vorbehalten. Die Zeitung und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung (auch auszugsFälle verhoten Die Redaktion behält sich das Recht auf Ver

öffentlichung und Bearbeitung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos vor und kennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion. Erfüllungsort, Gerichtsstand und Vereinsregister ist Leipzig. Die Zeitung erschein kostenlos. Den Autor*innen ist es freigestellt, ir en Texten mit dem Gendersternchen zu gendern. Bei Texten ohne Autor*innennennung wird ebenfalls mit dem Gendersternchen

Redaktionsschluss: 24 März 2022

Hä? Koannschde des noch emol wiederhole?

Eine Reise durch Deutschlands Dialekte

Wer kennt sie nicht? Die Eigenheiten der deutschen Sprache. Doch neben Hürden wie seit" und "seid" oder dem Dativ und des Genetivs gibt es noch ganz andere Verständigungsprobleme. Wir haben uns bei Kommiliton*innen und Familienmitgliedern umgehört, um euch ein Rätsel zu präsentieren, bei dem Goethe seine Schwierigkeiten gehabt hätte. Viel Spaß beim Raten und leckerst un Best!

Was ist zu tun? – Findet die gesuchten Dialektwörter beziehungsweise ihre hochdeutsche Übersetzung. Die eingetragenen Buchstaben kommen nicht erneut in der jeweiligen Lösung vor (Prinzip Galgenmännchen). Könnt ihr das Lösungswort herausfinden?

Janes Behr und Annika Franz

Hochdeutsch	
<u>m</u> _ <u>r</u> <u>r</u>	Plattdeutsch
<u> </u>	Hessisch
schlafen gehen	Sachsen-Anhaltinisch
$\frac{\mathbf{s}}{\mathbf{g}} \frac{\mathbf{c}}{-} \frac{\mathbf{h}}{\mathbf{a}} = \frac{\mathbf{c}}{\mathbf{n}} \frac{\mathbf{h}}{\mathbf{t}} \frac{\mathbf{t}}{-}$ $\mathbf{s} = \frac{\mathbf{s}}{-} \frac{\mathbf{h}}{\mathbf{n}} \frac{\mathbf{t}}{-}$	Sächsisch
$ \begin{array}{cccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	Bayrisch
<u>T t t</u>	Ruhrpott
$ \begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	Schwäbisch
	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$

Lösungswort:

1 2 3 4 5 6 7

Hinweis: das Lösungswort beschreibt eine schweizer Nervensäge

Kleinstanzeigen:

3 Gutscheine für je 5 Getränke im Bohemian Kids Café

WIR VERLOSEN:

Um zu gewinnen, schickt das richtige Lösungswort des Dialekte-Rätsels bis zum 3. April 2022 an gewinnspiel@luhze.de.

Disclaimer: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner*innen bestimmt ein Zufallsgenerator. Wir verwenden eure Daten nur fürs Gewinnspiel. Redaktionsund Vereinsmitglieder von *luhze* sind vom Gewinnspiel ausgeschlossen.



Er sucht Sie: Nachdem das Tinder-Exp. aus letzter Ausgb. gescheitert ist, suche ich, Janes, m. 22 J. / 1.89 eine nette, ehrl. Lebenspar. für gemein. Stunden. Ich bin langweilig, berufl. ohne Erfolg, handwkl. unbegabt und humorlos. Kein Auto oder Führerschein. 015739391816

Was ist aus Billy Idol geworden? Heute ist der ehemalige Rockstar Pescetarier, Tierrechtler und macht Pilates.

Er, einsamer Kniestrumpf, sucht Partner zum gemeinsamen durch die Welt gehen. Bin Witwer und sehe seitdem keinen Sinn mehr für mein Dasein. Wir wünschen viel Erfolg bei allen Klausuren!

Kallax sucht Billy. Solide, austauschbar, unflexibel und zu keinem Umzug bereit trifft auch auf DICH zu? Bildmail deiner Schokoladenseite an: holzwurm97@web.de

Hello from the outside! Für außerkörperliche Erfahrungen in Zwischendimensionen suche ich diesen einen Jemand, der so wie ich auch nicht von dieser Welt ist.

Wenn du meine Energie durch die Zeilen fließen spürst, dann melde dich, egal wann. Zeit ist relativ!

0174/6219050



Weihnachtsrätsel: Kling Glöckchen/ Süßer die Glocken nie klingen/ Last Cristmas/ O du fröhliche/ In der Weihnachtsbäckerei

Knobelei: Ägyptolog

Die Lösung der Dezmeber Rätsel:

Wo bist Du, mein Sonnenlicht? Handzahmes Bärchen (m, 22/190/75) sucht Engel zum Verlieben. Hast du Lust auf Kultur, Sport oder Kino? Ich auch nicht, also melde dich 0157393991816